

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Postgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Osnabrück u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 30

Herford, Sonnabend, den 5. Februar

1916

Deutsches U-Boot in der Themse.

Zeppelin „L 19“ verloren. — Neue englische Barbarei.

1. Am 31. Januar und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armerierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische, zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer versenkt.
2. Das Marine-Luftschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer „Neuter“-Meldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen. Gendarmen und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt, unter dem Vorbehalt, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Engländer finden die unter Nr. 2 zu dem amtlichen deutschen Bericht mitgeteilte traurige Tatsache ihre Bestätigung durch folgende Meldungen:

Grimsby, 4. Febr. Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ berichtet, daß er am Mittwoch morgen den Zeppelin „L 19“ in der Nordsee bemerkte. Seine Gondel und ein Teil der Galle waren unter Wasser. Die Besatzung, die 17 bis 20 Köpfe stark war, war auf der Spitze der Galle versammelt und hat um Aufnahme. Da die Besatzung des Zeppelins der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war, lehnte der Kapitän des Fischdampfers ab, der Bitte zu willfahren. Er kehrte sogleich nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit den Behörden mitzuteilen.

London, 3. Febr. Die Admiralität teilt mit, ein Fischdampfer habe heute den Seebehörden gemeldet, daß er in der Nordsee einen Zeppelin in funktionsfähigem Zustand bemerkt habe.

Amsterdam, 5. Febr. „Daily Mail“ meldet: ein englischer Traktor traf „L 19“ 120 Meilen von Epsom entfernt, das östlich Ameland liegt. Die Deutschen boten den Schiffen Geld, wenn sie sie retteten. Aber da 22 Mann auf dem Luftschiff anwesend waren und aus lauten Gründen herabgingen, daß noch weitere Personen anwesend waren, sagte der Schiffer es mit seiner neunzigköpfigen Besatzung nicht, etwas zu tun. Er schickte das Schiff Mittwoch früh und erbatete am Donnerstag nachmittag Bericht.

Die Meldung ist wieder dazu angetan, unsere Herzen höher schlagen zu lassen voll Stolz und Freude über die neue Befreiung von Angriffen und Gefahren. Aber die Freude wird getrübt durch den Verlust, den unsere Marine-Luftflotte erfahren hat. Wo und wie dem Luftschiff „L 19“ das Unglück zugestoßen ist, wissen wir noch nicht. Wir sind aber sicher, daß auch dieses Fahrzeug seine Schuldigkeit getan hat. Um so tiefer beklagen wir den Untergang seiner Besatzung. Mit Empörung vernahmen wir, daß britische Seeleute die tapferen Luftkämpfer des Wellentod preisgegeben haben. Dafür gibt es keine Entschuldigung. Einerlei, ob wirklich die Angst vor den unzweifelhaft ersichthchen Schiffbrüchigen die Ausübung der Menschlichkeitspflicht verhindert hat. Deutsche Seeleute aber würden nie über sich gebracht haben, in solcher Not Befindlichen Rettung zu verweigern. Die Landsleute der „Baralong“-Mörder fühlen ihr Gewissen nicht beschwert durch diese beispiellose Grausamkeit. Von neuem wird durch dies Attentat Englands Name gebrandmarkt vor aller Welt. Der Fluch aller Schreihenden wird für immer auf ihnen lasten.

Neuer Flaggenmißbrauch.

Wtb. London, 4. Februar. In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Woodfield“ ein, der am 3. November 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Nach zweifelhaftegem Kampf, währenddessen die arabischen Heizer des englischen Dampfers freikamen, ging die Be-

mannung in Rettungsboote. Der Dampfer wurde torpediert.

„Daily Telegraph“ schildert den Kampf folgendermaßen: Die kleinen Geschütze des Dampfers „Woodfield“ konnten auf so weite Entfernung nicht treffen. Hingegen wurde „Woodfield“ von einem Granatregen des Tauchbootes überschüttet. Der englische Kapitän erhielt zwei Verwundungen. Die arabischen Heizer verließen beim ersten Schuß ihren Posten und liefen auf Deck, so daß die Maschinisten ihre Arbeit übernehmen mußten. Die Beschießung dauerte drei Stunden, dann gab der Kapitän die weitere Verteidigung auf. Er zählte acht Tote und 14 Verwundete. Die Ueberlebenden verließen das Schiff, das später torpediert wurde. Mehrere der Ueberlebenden, die sich auf Booten an die afrikanische Küste retteten, wurden von Regern festgehalten, die für ihre Freilassung hohe Summen forderten.

Wtb. Berlin, 4. Februar. Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot folgende Einzelheiten: Das Unterseeboot forderte einen unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch Signal auf, zur Prüfung der Schiffspläne ein Boot zu schicken. Das geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot und besichtigte durch das Schrohr den Dampfer. Es war ein etwa 3000 Tonnen großer neutraler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhter Back und Güte. Nichts Verdächtiges war zu sehen, der Name „Melanie“ am Bug deutlich zu lesen. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in etwa 1000 Meter Entfernung vom Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer; das U-Boot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte dann noch zweimal das Unterseeboot zu rammen. Während der ganzen Aktion führte das Schiff die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie“ ist nicht bekannt. Dagegen findet sich in Vloot Register ein englischer Dampfer dieses Namens von 3002 Br.-T.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung der Agence Havas vom 28. Januar interessant, der zufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Mata“, ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will.

In einer Besprechung über diesen Fall versicherte der französische Admiral Lacaze dem Korrespondenten des „Petit Journal“, daß die französischen Handelschiffe ausdrücklich Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen.

Versehung eines Dampfers durch einen Zeppelin.

Hl. Haag, 4. Febr. Neuter meldet: Der Dampfer „Franz Fischer“, der als Kohlenkessel verbrannt wurde, ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch von einem Zeppelin auf der Fahrt von Harlepool nach London an der Küste versenkt worden. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken, drei Mann wurden durch einen belgischen Dampfer gerettet.

Teilweise Abrüstung des griechischen Heeres.

Wtb. Bern, 4. Februar. Die „Information“ meldet aus Athen, daß nach Versicherungen aus politischen Kreisen eine teilweise Demobilisierung des griechischen Heeres von der Regierung beschloffen worden sei. Ein königlicher Erlass, der die Entlassung der Jahrgänge 1892 bis 1900 anord-

nete in allernächster Zeit veröffentlicht werden; die Reserveoffiziere der Jahrgänge 1889 bis 1892 seien eben entlassen worden.

Französische Erörterungen über die Lage bei Saloniki.

Hl. Lugano, 4. Februar. Pariser Militärkritiker erörtern die Wahrscheinlichkeit einer Verstärkung der deutsch-österreichischen Balkanarmee nach der Abwendung der Gefahr für Czernowitz. Man erwägt, ob eine weitere abwärtsende Defensivhaltung der Saloniki-Armee angezeigt ist.

Eine neue Lesart über das Schicksal des Achilleion.

Hl. Paris, 4. Februar. Havas meldet aus Saloniki, die französischen Behörden haben das Achilleion, den Palast des Deutschen Kaisers auf Korfu, versiegeln lassen und beschlagnahmt, daßelbst in den Nebengebäuden ein serbisches Feldlazarett eingerichtet.

Weitere Rüdritte russischer Minister.

Hl. Kopenhagen, 4. Februar. Nach einer Petersburger Meldung leitete der neue Minister Stürmer seine Tätigkeit mit einer scharfen Kritik an der Führung der Amtsgeschäfte durch den Minister des Äußern, Sazonow, und den Finanzminister Barl ein. Man erwartet daher den Rücktritt dieser beiden Minister. Auch der Generalprokurator des heiligen Synod, Wolken, soll beabsichtigen, zurückzutreten. Er wird durch Lutsenow ersetzt. Der Ministerpräsident erklärte Pressevertretern die baldige Einberufung der Reichsduma für dringend notwendig.

Das kanadische Parlament niedergebrannt.

Wtb. Ottawa, 3. Februar. (Neuermeldung.) Heute Abend entstand im Lesaal des Parlaments ein Brand. Die Abgeordneten retteten sich unter Schwierigkeiten, wie berichtet wird, dürfte das Gebäude vollständig zerstört worden sein.

Wtb. Ottawa, 4. Februar. Der Feuerwahr ist es gelungen, das Feuer im Parlamentsgebäude zu bewältigen. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollar geschätzt.

Wtb. London, 4. Februar. Wie die „Times“ aus Ottawa meldet, befürchtet man, daß beim Brande des kanadischen Parlamentsgebäudes Menschenleben verloren gegangen sind. Es fand gerade eine Sitzung statt. Der Ackerbauminister erlitt schwere Brandwunden, der Premierminister mußte ohne Hut und Mantel flüchten.

„Appam“ interniert.

Wtb. Washington, 4. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus. Staatssekretär Lansing hat entschieden, daß die „Appam“ als Prise zu betrachten ist.

Hl. Haag, 4. Febr. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatt: Staatssekretär Lansing hat mir mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten die „Appam“ nicht als Prize im streitigsten Sinne ansehen werden. Ferner kann ich von bequemer Seite mitteilen, daß das Schiff nicht aus den amerikanischen Gewässern vertrieben werden wird. Auch sind die Vereinigten Staaten nicht geneigt, die Artikel 21 und 22 der Haager Konvention, deren Verletzung der englische Vorkreuzer geltend macht, zu lassen; das Schiff wird vielmehr nach internationalem Recht interniert werden. Nach einer Konferenz mit Lansing hat mir der englische Vorkreuzer mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht die „Appam“ sequestriert und nicht in die See geschickt werden würde. Reu-Port-Art. 28. 4. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus: Alle britischen Unterthanen haben

gestern spät abends die „Appam“ verlassen. Es sind nur Deutsche an Bord geblieben.

Wtb. Rotterdam, 4. Febr. Weiteren Meldungen aus New York zufolge hatte die „Appam“ eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch-Belgien teilt mit, daß die „Appam“ noch einen namhaften Betrag an Gold — etwa 40 000 Pfund, wie von anderer Seite gemeldet wird — mitführte. Die „Times“ schätzt den Wert der Ladung auf 150 000 Pfund Sterling. Als das deutsche Schiff die „Appam“ aufforderte, sich zu ergeben, drängten viele Passagiere den Kapitän, keinen Widerstand zu leisten. — Dem „Daily Chronicle“ wird aus New York gemeldet: Die deutsche Preisbemannung erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam“ sich den Deutschen zu widersetzen versuchten, nachdem die Uebergabe des Schiffes statgefunden hatte. In diesem Kampfe sollen zwei Personen getötet und mehrere verwundet worden sein. Auf der Ueberfahrt nach Amerika soll die „Appam“ den erbeuteten Kohlendampfer „Korbridge“ vier Tage lang im Schlepptau gefaßt haben. Beide Schiffe fuhren unter britischer Flagge. Die „Times“ glaubt, daß der deutsche Hilfskreuzer, der die „Appam“ kaperte, der deutsche Dampfer „Wölfe“ von der Argo-Linie sei, der früher regelmäßig zwischen Bremen und London verkehrte.

Wtb. Amsterdam, 4. Febr. Aus New York berichtet der „Daily Telegraph“: Die Bänder an den Ärmeln der deutschen Seeleute der „Appam“ werden als übertragender Beweis dafür angesehen, daß es die „Wölfe“ war, die den „Appam“ ausbrachte.

Wtb. Amsterdam, 4. Febr. Die englische Regierung beauftragte ihren Vorkreuzer in Washington, eine scharfe Untersuchung über die Herkunft des deutschen Fahrzeuges „Wölfe“ und dessen Besatzung einzuleiten, da das Schiff seine Fahrten mit Unterstützung amerikanischer Dampfer durchgeführt habe. Mehrere englische Kreuzer erhielten Befehl, an der Untersuchung mitzuwirken.

Beschießung der italienischen Ostküste.

Wien, 4. Februar. Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschaulag.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremice liegenden russischen Etappenort Szumit mit Bomben bedorfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschaulag.

Die Geschützkämpfe blieben an der küstennäheren Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Küstener und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmung unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Gignin-Selo zurück.

Schöblicher Kriegsschaulag.

Die in Nordalbanien operierenden I. und II. Truppen haben Krupa besetzt und mit ihren Spitzgen den Ischni-Fluß erreicht. Lage in Montenegro unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Soefet, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte, sowie einen Schwimmbad durch Beschießung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschießung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbefähigt zurückgekehrt. Flottenkommando.

Bericht des Hauptquartiers.

WZB. Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer der nordwestlich von Hüllach von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und bei Neuville lebhaftes Handgranatentampfe.

Die feindliche Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Westlich von Marie fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unversehrt in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten im Vardar-Tal südlich der griechischen Grenze und bei der Anlagestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände.

Oberste Heeresleitung.

Französische Fliegerunfälle.

Bern, 3. Februar. In Frankreich haben sich gestern mehrere schwere Fliegerunfälle ereignet. Zwei Flieger sind bei Becon-les-Beaumes abgestürzt. Sie wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Tötlich verunglückte ein belgischer Fliegerführer auf dem Flugfeld von Wille Soubise bei Etampes und ein vierter Flieger bei einem Flug über Aulnay sous Bois. Sämtliche Apparate wurden zerstört.

Genf, 4. Februar. Der Wetteifer der Pariser Blätter, aus dem Zeppelinbesuchen Reklame zu schlagen, treibt sonderbare Blüten. Um mit dem „Matin“, der mehrere Preise für die Zerstörung eines Zeppelins innerhalb der Pariser Bannmeile ausgesetzt hat, in Konkurrenz zu treten, bot der „Petit Parisien“ der Stadt Paris ein Denkmal für die Opfer der Zeppelinangriffe und zur Verewigung des Hasses gegen Deutschland an. Das Denkmal soll in dem am meisten verwüsteten Stadtviertel aufgestellt werden.

Haag, 4. Februar. Die „Times“ meldet: Der Kriegsminister Gallieni hat in Begleitung verschiedener Mitglieder der parlamentarischen Armeekommission und von Mitgliedern der aeronautischen Kommission das Verteidigungssystem von Paris einer genauen Prüfung unterworfen. Es soll dem Ministerpräsidenten eine Denkschrift überreicht werden. In der Umgegend von Paris, namentlich auf dem Mont Valerien, ist eine große Zahl weiterer Luftabwehrbatterien mit vertikal montierten 75-Millimeter-Geschützen aufgestellt worden.

Eine englische Prämie für den

Abwurf eines Zeppelins.

Haag, 4. Februar. Die „Times“ berichtet: Der englische Krieger Cowen hat eine Prämie von 2000 Mark für die Befreiung eines Schiffes oder eines Flugzeuges ausgesetzt, die zum ersten Male über englischen Gebiet einen Zeppelin herunterstieße.

Schwere Kämpfe in Portugal.

Liss. Madrid, 3. Februar. „Imparcial“ erhält Nachrichten, die betonen, daß die Kämpfe in Lissabon andauern. In der Tabac-Strasse hat eine Bombe einen Wachmeister und zwei republikanische Gardisten getötet. Die Angreifer wurden durch Revolverkugeln vertrieben. In anderen Vierteln sind mehrere Bomben explodiert und haben Sachschaden angerichtet. Die Behörden haben Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen. Das Palais des Gouverneurs ist von Militär bewacht; die Eise der Arbeitersyndikate sind von Truppen umgeben. Die Aufständischen suchen einen Generalfreie herbeizuführen. Der Verkehr der Straßenbahnen ist eingestellt worden. Die Agitation hat zugenommen in Setúbal, San Pedro, Portim, Medinã und Montemar, wo der Bürgermeister gefoltert und dann hingerichtet worden ist, ferner in Aguazantes, Pedree, Folgaria und anderen Orten, wo die Menge in die Kornmagazine der Landwirte eindrang und Getreide fortgeschleppte. Truppen sind nach diesen Orten gesandt worden.

Erste Probefahrt der rumänischen Luftflotte.

L. L. Bukarest, 4. Februar. Die „Dreptatea“ meldet: Dieser Tage hat die rumänische Luftflotte ihre erste Manöver abgehalten. Die Flotte stieg in Bukarest auf und zerstreute sich dann nach verschiedenen Richtungen. Ein Teil der Flieger entschwand in der Richtung auf die Dobrudscha. Bei diesem ersten Probeflug erwies sich jedoch, daß sich das rumänische Flugwesen noch in seinem Anfangsstadium befindet. Es bedarf noch großer Vervollkommenungen. Fast sämtliche Maschinen mußten Notlandungen vornehmen. Ein Apparat landete so unglücklich bei Tîrnul Mare, an der Mündung des Alt in die Donau, daß vier Zivilpersonen schwer verletzt wurden. Eine andere Fliegerabteilung, die nach Corabia (Departement Romanah) gefahren war, hatte ein unangenehmes Abenteuer. Die rumänischen Gendarmen hielten die Apparate für fremde Flugzeuge und feuerten mehrmals auf sie.

Herford und Minden-Ravensberg.

5. Februar.

Mehr Innerlichkeit.

Die es gut mit ihrem Volke meinen, die erwarten in mannigfacher Form heilsame Früchte, die aus dem großen und schweren Krieg als bleibende Gewinne hervorgehen. Viele erwarten vom Krieg mehr Innerlichkeit.

Wer wollte es bestreiten, daß wir recht äußerlich geworden waren. Viele Männer gingen ganz auf in ihrem Geschäft, in ehrgeizigen Plänen, in den lärmenden Vergnügungen. Nicht wenige Frauen liebten ihren Salon mehr als ihre Kinderstube, das auffallende Straßenkleid mehr als das schlichte Hauskleid, die laute Oeffentlichkeit mehr als die stille Häuslichkeit. Die Theater, Restaurants, „Kaffees“ waren überall überfüllt, und eine neue Reihe von neuen Vergnügungsorten wurde eröffnet: „Kabarets“, „Bars“ und „Palais de danse“. Es gab nur noch wenige nachdenkliche stille Menschen. Unser Volk drohte in hohen und äußeren Vergnügungen aufzugehen, unterzugehen. Für ernste Dinge war weniger Verständnis vorhanden. Die Nacht wurde zum Tage gemacht, und der Großstädter und der Besucher der Großstadt hatte es nicht mehr nötig, in ein Bett zu gehen. Er konnte die Nacht hindurch von einem Lokal zum andern wandern, bis der Morgen kam. Manche haben es auch so getrieben.

Nun ist der erste Krieg gekommen, die harte Zeit mit ihrer Not und Sorge und Trauer. Die lauten Vergnügungsorte sind still geworden, das Nachtleben der Großstadt ist verstummt.

Es ist fraglich, ob gleich wieder nach dem Kriege derselbe Wohlstand unter uns zu finden ist wie vor demselben. Wir wollen darob nicht murren. Wir wollen die rauschenden und hohen Vergnügungen meiden und sinniger werden. Wir wollen vor allen Dingen wieder mehr die stillen Freuden des Familienlebens würdigen. Besonders wünschenswert ist, daß unsere Frauen in größerem Maße als bisher Sinn für die stille Häuslichkeit, für das Glück im Winkel gewinnen. Durch ein glückliches und frohes Familienleben wird unser Volk am schnellsten geheilt von den Schrecken des schweren Krieges. Die Werte, die wir dadurch eintauschen, sind höher zu schätzen als das, was wir verloren haben.

Die Stadtparkasse im Jahre 1915.

30 000 Mark Reingewinn — 46 1/2 Mill. Mark Gesamtumsatz — 710 Sparbücher mehr.

Unsere junge Stadtparkasse hat sich auch im zweiten Kriegsjahre, dem dritten Jahre ihres Bestehens, in recht erfreulicher Weise entwickelt und ist in jeder Beziehung vorangeschritten. Die Spar- und Schiedeinlagen betrugen Ende 1914 M. 3 159 882 92 Pfg., 1915 wurden eingezahlt M. 7 553 495.40, zusammen M. 10 713 378.32, 1915 wurden zurückgezahlt M. 6 617 760.12, stehen M. 4 095 618.20. Zugeliegene Zinsen: M. 121 648.06. Mithin Ende 1915: M. 4 217 266.26 Bestand an Spar- und Schiedeinlagen.

Die Forderungen in laien der Rechnung betrugen Ende 1914 M. 719 047.47, 1915 wurden ausgezahlt M. 2 022 612.09, also: M. 2 741 659.56, 1915 wurden zurückgezahlt M. 2 320 244.33, Außenstände Ende 1915 M. 421 415.23.

An Hypotheken auf städtische Grundstücke waren ausgeliehen Ende 1914 M. 1 149 295.09, Zugang im Jahre 1915 M. 140 831.93, also: 1 290 127.02, Abgang M. 13 947.26, Bestand Ende 1915: M. 1 276 179.76.

Hypotheken auf ländliche Grundstücke waren ausgeliehen Ende 1915: M. 192 154.93.

Unter den Hypothekendarlehen befanden sich M. 304 605.15 mit Tilgungszwang.

An Bürgschaftsdarlehen waren Ende 1915 vorhanden: M. 88 404.52. Gegen Kaupfand waren ausgeliehen: M. 252 147.—.

Die Darlehen an Gemeinden und Korporationen betrugen Ende 1915: M. 267 079.86. In Wertpapieren waren angelegt Ende 1914: M. 603 241 30 Pfg., Zugang im Jahre 1915: M. 128 136.70, also: M. 1 884 603.—, Abgang im Jahre 1915: M. 144 181.70, Bestand Ende 1915: M. 1 740 241.30. An Bankguthaben waren Ende 1915 vorhanden: M. 129 274.56.

Die Verwaltungskosten betrugen M. 11 652.59 oder 0.26 % der Passiven. Der Reingewinn betrug nach Abschreibungen und Rückstellungen glatt M. 30 000 gegen M. 3674.96 im Vorjahre. Derselbe ist dem Reservefond zugeführt, welcher nunmehr M. 62 436.10 beträgt.

Der Gesamtumsatz betrug in etwa 37 000 Kassenbuchposten rund 46 1/2 Mill. Mark. An Sparbüchern waren Ende 1914 in Umlauf 2214 Stück. 1915 wurden ausgegeben 962 Stück, also: 3176 Stück und zurückgenommen 252 Stück, sodaß Ende 1915: 2924 Stück in Umlauf waren, das sind mehr gegen das Vorjahr 710 Stück. Die Durchschnittseinlage betrug M. 1146.

Die vorhandenen 2924 Einlagenbestände verteilten sich wie folgt: Einlagen bis 60 M. 922 — 31.53 %, Einlagen von 60 bis 150 M. 425 — 14.53 %, Einlagen von 150 bis 300 M. 362 — 12.38 %, Einlagen von 300 bis 600 M. 396 — 13.54 %, Einlagen von 600 bis 1500 M. 402 — 13.75 %, Einlagen von 1500 bis 3000 M. 185 — 6.33 %, Einlagen von 3000 bis 10 000 M. 173 — 5.92 %, Einlagen über 10 000 M. 59 — 2.02 %.

Erfreulich ist der Umstand, daß gerade die kleinen Einlagen am stärksten vertreten sind.

Die Kasse befindet sich Wilhelmshafenplatz Nr. 2 und ist werktätig mit Ausnahme der Sonntags- und Nachmittage für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet von 8 1/2 bis 12 1/2 und von 3 bis 5 Uhr. Da die bisherigen Räume für den stark gesteigerten Verkehr nicht mehr ausreichen, hat sich der Magistrat entschlossen, sobald als irgendmöglich für durchgreifende Verbesserungen zu sorgen, sodaß die Bürgerschaft auch nach dieser Seite hin befriedigt sein wird.

Die Bürgerschaft wird den diesjährigen Abschluß unserer Sparkasse mit hoher Befriedigung begrüßen. Die Entwicklung der segensreichen Einrichtung bewegt sich in gesunden Bahnen aufwärts. Geradezu glänzend sind die Zahlen des letzten Jahres. Sie stellen für die wirtschaftliche Kraft unseres Ortes und seine Umgebung ein schönes Zeugnis dar. Mag auch der Zutromm an Einlagen zum Teil auf das Konto der Kriegsgewinne zu setzen sein, das Wachstum der Zahl der kleinen Einleger zeigt aber auch andererseits, daß die Ersparnisfähigkeit selbst heute noch in den Schichten vorliegt, die von den Schlägen des Krieges am stärksten getroffen werden. Wir hoffen, daß die Stadtparkasse auch in Zukunft Ergebnisse zu verzeichnen hat, welche den Erwartungen, die an ihre Gründung geknüpft sind, entsprechen.

Die Brotgetreideversorgung.

Belehrung in der Schule und von der Kasse.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Als die Brotration im Deutschen Reich im vorigen Jahre eingeführt wurde und gleichzeitig eine erfreuliche Werbearbeit für die Ersparnis von Brotmarken einsetzte, sind die Schulkinder in nennenswerter Weise an der Brotersparnis beteiligt gewesen. Vielfach konnte man damals hören, daß nach entsprechender Aufklärung die Schüler ihren Stolz darin setzten, nach Möglichkeit am Brote zu sparen und damit den Ausnahmsplan unserer Feinde zunichte zu machen und unserem eigenen Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten. Auch heute ist uns von maßgebender Stelle wieder gesagt worden, daß wir mit unserem Brotgetreide bis in die neue Ernte hinein reichen werden, wenn wir uns alle die Sparspflicht wieder genügend einschärfen. Die Brotration darf nicht bei jedem einzelnen als Erlaubnis aufgefaßt werden, soviel Brot zu verbrauchen, wie ihm von behördlicher Seite gewährleistet wird, sondern jeder einzelne muß nach seinen Kräften und Mitteln versuchen, seinen Brotverbrauch noch unter die ihm zukommende Menge herabzubringen. Daß hier unsere Schulkinder und zwar ganz besonders die Kinder der bemittelten Kreise, mit gutem Beispiel vorangehen können, ist ohne weiteres klar.

Aber auch in einer anderen Frage kann die Schule auf diesem Gebiete wesentliches leisten. Immer wieder hören wir, daß Brotgetreide trotz des bestehenden Verbots veräußert wird. Unkenntnis der Gesetze, Unachtsamkeit, in vielen Fällen aber auch mangelnder Respekt vor den Verordnungen der Behörden veranlassen immer wieder diesen oder jenen zu einer Übertretung der für das Interesse unseres Vaterlandes so notwendigen Vorschriften. Auch hier tut dauernde Ermahnung u. Aufklärung not. Und so ist es überaus erfreulich, daß ein Erlaß des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten sich in dieser Angelegenheit an die königl. Provinzialschulkollegien und Regierungen wendet. Es wird in diesem Erlaß u. a. gesagt, daß die Schulaufsichtsbeamten, Lehrer und Lehrerinnen auch jetzt wieder darauf hinzuwirken seien, daß sie ihren Einfluß auf die Bevölkerung, namentlich auf dem Lande und in den kleineren Städten, geltend machen und durch Hinweise und Belehrung im Unterrichte und im Verkehr so schnell wie möglich der Verfüttungsgefahr entgegenwirken möchten. Ein ähnlicher Erlaß, welcher die Aufklärung und Belehrung von der Kasse empfiehlt, ist an die königl. Konsistorien, an den evangelischen Oberkirchenrat u. an die Bischöfe in Preußen ergangen. Offenheit findet diese Ermahnung die weitgehendste Berücksichtigung. Es ist hier ein Gebiet vorhanden, auf dem vaterländischer Geist in wirksamer Weise betätigen kann.

Bei einer ordentlichen Gemeindevorsteher-Sitzung, an der sämtliche Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Kreises Stollzenau teilnahmen, gab der Kreissekretär näheren Aufschluß über die umlangt vorgenommenen Brotgetreide Revisionen. Bei der Bestandsaufnahme war schon die Vermutung aufgefaßt, daß unrichtige Angaben gemacht worden waren. Aus diesem Grunde wurde eine Revision sämtlicher landwirtschaftlicher Betriebe vorgenommen. Die gegebenen Erwartungen gingen nicht nur in Erfüllung, sondern noch bei weitem übertroffen. Nach den Feststellungen kamen bei der Revision 33 000 Zentner Brotgetreide zum Vorschein, die von den Besitzern unangemeldet versteckt gehalten worden waren. Alle Aufforderungen, die vorhandenen Getreidevorräte anzugeben, waren nicht beachtet worden. Erst die Revision der einzelnen Betriebe mußte erfolgen um den genauen Bestand feststellen zu können.

Ein herben, aber verdienten Tadel mußten sich die Landwirte des Kreises Stendal durch den Regierungspräsidenten v. Wiesfisch in der Kreis-

tagung gefallen lassen. Im Gegensatz zu anderen Vertretern der Behörden, mußte der Regierungspräsident die Kreistagsabgeordneten in seiner Ansprache darauf hinweisen, daß bei der Bestandsaufnahme an Brotgetreide allein im Landkreise Stendal 50 000 Zentner Getreide verschwunden worden waren. Dieser gewaltige Unterschied ist bei der neuen Bestandsaufnahme festgestellt worden.

m Milchlieferung. Vielfache Beschwerden aus den Kreisen der Milchverbraucher lassen erkennen, daß die Bekanntmachung des Generalkommandos vom 16. November 1915 (I d. Nr. 4508) betr. die Festlegung der Milchlieferungsbezirke, von den Milchherzeugern wiederholt dahin ausgelegt worden ist, daß sie berechtigt seien, die Milchlieferung der in ihrem Betriebe entstehenden Milchmengen ohne weiteres dem bisherigen Verbraucher gegenüber einzustellen, um sie über ihren eigenen bisherigen Bedarf hinaus im eigenen Betriebe zur Viehfütterung oder zu anderen Zwecken zu verbrauchen. Der Herr kommandierende General weist besonders darauf hin, daß durch die Bekanntmachung die Verfügung des Milchherzeugers über die bis zum 15. November 1915 in die Gemeinden gelieferte Milch, soweit sie nach wie vor in seinem Betriebe zur Entsendung gelangt, durch die Bestimmung der Ziffer 2 beschränkt ist. Danach sind nämlich solche Milchmengen, deren bisherige Lieferung der Milchherzeuger einstellt, als frei werdend zu betrachten und damit der Verfügung der Herren Regierungspräsidenten vorbehalten. Diese werden darüber zu entscheiden haben, inwieweit die Milch in die Gemeinde des bisher Bezugsberechtigten weiter zu liefern, den Erzeuger zu belassen oder zu einem etwa notwendig werdenden Ausgleich an anderer Stelle zu verwenden ist.

ff. Milchbeschaffung. Zur Abwehr einer etwa eintretenden Milchknappheit hat die Stadt Buer im Münsterlande gemeinsam mit dem landwirtschaftlichen Kofalverein eine Anzahl holländischer Milchfäße erworben, die an Landwirte versteigert werden sollen. Von den 20 000 Liter Milch, die in Buer täglich verbraucht werden, können im Stadtbezirk 15 000 Liter selbst gewonnen werden.

tr. Liebesgaben aus dem Felde. Dem hiesigen Artillerie-Berein gingen dieser Tage wiederum namhafte Beträge aus dem Felde zu. Die Spenden, Oberleutnant Bödelmann und die Leutnants Suchermeier und Göpfer, bestimmten in hochherziger Weise, daß die Gaben den Familien der im Felde stehenden Mitglieder des Vereins zufließen sollen.

Der Urlaub zur Frühjahrsbefestigung. Ein Kommissar des Kriegsministers machte im Haushaltsauschuß des Abgeordnetenhauses Mitteilungen im Einzelnen über die Verurlaubung Militärdienstpflichtiger für die bevorstehende Frühjahrsbefestigung. Er wies insbesondere darauf hin, daß angestrebt werden müsse und angestrebt werde, mehrere kleine landwirtschaftliche Betriebe unter Leitung eines erfahrenen Landwirts in Gemeinwirtschaft zu nehmen. Bei der Verurlaubung landwirtschaftlicher Betriebsleiter und Arbeitskräfte spreche neben der notwendigen Rücksicht auf die Erhaltung der langwirtschaftlichen Produktion auch die Rücksicht auf die jeweilige taktische Lage mit. Die Kriegsgefangenen kämen nach wie vor vorwiegend für die größeren Betriebe in Betracht.

as. Das Betragen der Schüler auf der Straße. Die Regierung in Minden hat folgende Mahnung ergehen lassen: Die Zeitverhältnisse haben fast allenfalls, besonders in den Städten zu einer Förderung der Zucht unter unserer Schuljugend geführt, die außerhalb der Schule in ausgelassenem und frechem Treiben auf den Straßen, namentlich während der Abendstunden, in wüstem Rennen und Schreien, schlammigenfalls in Diebstählen, in Ungezogenheiten gegen Erwachsene, in Zigarettenrauchen sich äußert. Das Herumtreiben hat vielfach noch darin seinen besonderen Grund, daß zu Hause der erzieherische Einfluß des Vaters fehlt und daß die Mutter auf Arbeit ausgeht und die Kinder sich selbst überläßt. Eine Besserung der Zucht kann nur durch engere Verbindung der Schule mit dem Elternhause erreicht werden. Wir bringen daher unsere Rundverfügung vom 8. Dezember 1902 Nr. 4557 H. M. N. (Schulverordnungen Seite 246) hierdurch in Erinnerung und ersuchen die Lehrer und die Lehrerinnen dringend, gemeinschaftlich mit den Geistlichen auf die Eltern (Angehörigen) ihrer Schüler dahin einzuwirken, daß sie die Schulpflichtigen am Abend von der Straße zurückhalten, bei Abwesenheit der Eltern von einem älteren Kinde die Aufsicht über die anderen führen lassen und ihre Kinder durch Beauftragung mit bestimmten Arbeiten usw. in der Hauswirtschaft vor dem Müßiggange zu bewahren. Alle Lehrer und Lehrerinnen wollen sich in der jetzigen ersten Zeit die Aufsicht über ihre Schüler und Schülerinnen außerhalb des Schulhauses ganz besonders angelegen sein lassen und sie durch Rügen und Befragungen für Ungezogenheiten außerhalb der Schule fortgesetzt wissen und fähigen lassen, daß sie auch auf der Straße von ihren Lehrern und Lehrerinnen beobachtet werden. Die Schulleiter in den Städten und größeren Landgemeinden werden in dieser schweren Kriegszeit nach wie vor in ständiger Verbindung mit den Lehrkräften mit besonderer Sorgfalt darüber zu machen haben, daß die Schüler in der schulfreien Zeit und in den Ferien sich jeder Ausschweifung und Ungezogenheit auf den Straßen enthalten.

Die Bau- und Kunstentwürfe der Stadt Herford. Wir verschlen nicht, nochmals auf den

heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen Auf-
Chopin, d'M-
Komposition
ten Varitoni-
nur gesagt z-
„Dichterliebe“
bringen wir
besonders in-
und des Vo-
rühmten W-
rüssen zu ge-
ein Teil des
blinden Kr-

Heutigen Vor-
Gegenstand hi-
tor Grauberg-
Stadt und ih-
genau vertrau-
= Gemein-
der „Friedrich-
Deutschen Kr-
ster bekaf-
fahren. Mehr-
in dieser rei-
richt. Unter-
200 Mark) für
Die Einzah-
scheckkonto
Zahlkarten
von der „Frie-
Attiengesell-
stellen gern v-
= Wieder-
uns: Am 15.
Saale der b-
Klabiera-
Kongressfänger
in den neuen
leichte und
fähige Sopra-
Schubert'schen
Magelonenlie-
schaft bewei-
tendem Erfol-
herborgegete-
Interpret m-
rigen

zu ande-
Regie-
in sei-
bei der
im Land-
ver-
tätige Unter-
hine festge-
werden aus
erkennen,
ommandos
8) betr. die
von den
legt worden
eferung der
engen ohne
gegenüber
bisherigen
Viehst-
gebrauchen.
weist beson-
anmachung
der die bis
inden gelie-
seinem Be-
die Bestim-
danach sind
sichrige Vi-
rei werdend
der Herren
diese werden
it die Milch
aberechtigten
ssen oder zu
ungleich an
einer etwa
Stadt Wier
in landwirt-
holländischer
e vertieft
Milch, die in
im in Stadt-
werden.
Dem hiesigen
wiederum
Die Spe-
Leutnants
in hochher-
allen der im
ins zustehen
stellung. Ein
e im Haus-
es Mittel-
ubung Mili-
shende Früh-
aufhin bin,
streibt werde,
etriebe unter
in Gemein-
ubung land-
Arbeitskräfte
sicht auf die
Produktion
aktische Lage
nach wie vor
in Betracht.
f der Straße,
de Mahnung
haben fast
oten zu einer
Schuljugend
in ausgelas-
den Straßen,
en, in wüstem
alls in Dier-
wachsene, in
Herunterbre-
deren Grund,
ß des Vaters
ausgeht und
Besserung der
bindung der
werden. Wir
g vom 8. De-
puberordnun-
und er-
men dringend,
auf die Eltern
einzuwirken,
end von der
it der Eltern
über die an-
durch Beauf-
uho, in der
zu bewahren,
en sich in der
r ihre Schüler
ulhauses ganz
d sie durch
angelegenheiten
ssen und fül-
ße von ihren
werden. Die
höheren Land-
enen Kriegszeit
men mit den
darüber zu
der schulfreien
Ausbreitung
en enthalten.
er der Stadt
maß auf den

heutigen Vortrag im Gewerbeverein über diesen Gegenstand hinzuweisen. Der Redner, Herr Direktor Frauberger aus Düsseldorf, ist mit unserer Stadt und ihren Eigenarten seit langen Jahren genau vertraut.

— **Gemeinnützige Kriegserberrasche.** Die von der „Friedrich Wilhelm“ auf Veranlassung des Deutschen Kriegerbundes eingerichtete Kriegserberrasche hat einen großen Zuspruch erfahren. Mehr als 200 000 deutsche Krieger sind in dieser rein gemeinnützigen Kasse versichert. Anteilsscheine zu je 5 Mark (Höchstbeitrag 200 Mark) werden auch heute noch ausgegeben. Die Einzahlung erfolgt am besten auf das Postcheckkonto der Kriegserberrasche Berlin 18 066. Zahlarten und Bedingungen werden auf Wunsch von der „Friedrich Wilhelm“ Lebensversicherung Aktiengesellschaft oder deren zahlreichen Geschäftsstellen gern verhandelt.

— **Vieder- und Klavierabend.** Man schreibt uns: Am 15. Februar findet im Brinmannschen Saale der bereits angekündigte Vieder- und Klavierabend statt. — Die junge Leipziger Konzertfängerin Margarete Bender-Vierling, der in den neuesten Kritiken eine trefflich gesungte, leichte und doch zu dramatischen Steigerungen fähige Sopranstimme nachgerühmt wird, wird in Schubert'schen und Wolf'schen Gesängen, in den Melodienliedern von Brahms ihre hohe Künstlerische Reife in unseren großen Konzertsälen hervorbringen. Besonders als Chopinspieler und Interpret moderner Autoren genießt er berechtigten Ruf. Herr Wegel wird außer Arbeiten von Chopin, Schubert und Liszt, ein Menuett eigener Komposition vortragen. Ueber den hier so beliebten Baritonisten, Herrn Edmund Deuber, braucht nur gesagt zu werden, daß er außer Schumanns „Dichterliebe“ einige Lieder von Schubert zu Gehör bringt. Es wird das Herford Publikum besonders interessieren, die schöne, weiche Stimme und das Vortragstalent Herrn Deubers in den berühmten Werken unserer klassischen Liederkompositionen zu genießen. Hervorgehoben sei noch, daß ein Teil des Meinetragtes zu Gunsten unserer erblindeten Krieger verwandt werden wird.

— **h. Ein außerordentliches Lustspiel-Programm.** Die „Viktoria-Lichtspiele“ bieten ihren Besuchern in diesen Tagen ein ganz außerordentliches Lustspiel-Programm. „Der Barbier von Filmerdorf“ und „Wie Theodor seine Verlobung rückgängig machte“ sind die beiden Hauptstücke darin. Es ist allgemein bekannt, mit welcher Sorgfalt Herr Direktor Dase seine Bilder auswählt, auch diese beiden Komödien sind hervorragend und haben in Hannover und Wiesbaden großen Beifall gefunden. Wer einmal tüchtig lachen will, muß die „Viktoria Lichtspiele“ besuchen.

— **Lichtspielhaus „Wittke“.** Man schreibt uns: Am allen Wänden gerecht zu werden, ist das Eintrittsgeld wieder ermäßigt worden, sobald sich jetzt jedermann einen Kunstgenuss, verbunden mit angenehmer Zerstreuung, verschaffen kann. Herr Joachim wird mit einem neuen Programm aufwarten. Die geeigneten Bilder sind von besonderem Wert und werden allgemeinen Beifall finden.

— **Promenadenmusik am Sonntag, den 6. Februar 1916.** Unter den Kindern: 1. Duppel Schlangen-Marsch v. Pieske; 2. Duvert. z. Oper „Zampa“; 3. Introduction und Chor a. der Oper „Carmen“ v. Bizet; 4. Arie a. d. Oper „Figaros Hochzeit“ v. Mozart; 5. Ballstücken-Walzer v. Behar.

Amt Enger.

— **Serringshausen, 4. Februar.** Die Regenperiode hat offenbar ihr Ende erreicht. Zwei volle Monate dauerte der Regen an, verbunden mit einer für diese Jahreszeit selten warmen Witterung, was zur Folge hatte, daß das Getreide auf dem Felde, der Roggen, Weizen und die Wintergerste, ungeheure Fortschritte in seinem Wachstum machte. Gegenüber dieser guten Bestockung wird die in der Regel auftretende scharfe Märzluft keinen zu argen Schaden anrichten können, so daß wir auch in diesem Jahre auf eine gute Ernte hoffen dürfen. Anders verhält es sich mit unserem Obstgarten. Fast sämtliche Obstbäume, vornehmlich Pfirsiche, Aprikosen, Kirichen, frühe Pflaumen, Birnen, einige Sorten Äpfel usw., sind schon sehr weit vorgeschritten. Ihre Fruchtknospen sind schon stark geschwellen. Die Blütenstauden werden bald hervorquellen, und dann dürfte schon bei mäßigem Frost das betreffende Obst für dieses Jahr vernichtet sein. Auch im Blumenarten ist diese warme Witterung nicht spurlos vorübergegangen. Schneeglöckchen, Märzenroten und Veilchen, welche einen formigen Stand haben, blühen schon seit Tagen; ihre Blütezeit ist somit gewöhnlich Ende März.

— **Bünde, 4. Februar.** Nachdem einer der beiden Schwindler, die in Städten Vorträge ankündigten, nach Vereinbarung der Eintrittsgelder ab, ferner Beginn aber stets verschwanden, in Bünde verhaftet und in das dortige Amtsgericht eingeliefert worden, konnte sein Komplize in Bünde, wohin von Bünde aus die Vortragsreise gehen sollte, festgenommen werden.

— **Schilbesche, 4. Januar.** Im April v. Js. wurden der Ehefrau Bäcker Knip zu Baurerschaft Schilbesche von der Räucherammer eine Partie Speck und Schinken im Werte von etwa 500 M gestohlen. Die Art der Ausführung ließ darauf schließen, daß mehr als eine Person an dem Einbruchsdiebstahl beteiligt gewesen sein mußte. Erst

nach längerer Zeit kam Licht in diese dunkle Angelegenheit. Ein vielfach vorbestrafter Arbeiter Wächter aus Schilbesche, der im Arbeitshaufe untergebracht war, hatte einem seiner Anstaltsgegnossen gegenüber davon gesprochen, daß er noch ein „Baktum“ auf dem Korbholze habe, um aus der Anstalt ins bessere Gefängnis zu kommen. Da seine Worte auf den Schilbescher Einbruch hindeuteten, wurde die Untersuchung eingeleitet, die auch damit endete, daß Wächter von der Strafkammer zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Inzwischen hat nun Wächter seinen stillen Teilhaber verraten und so kam es, daß der ebenfalls mehrfach vorbestrafter Arbeiter Gottlieb Nix von Baurerschaft Schilbesche sich wegen des Einbruchs zu verantworten hatte. Derselbe wurde zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— **Wiesbaden, 4. Februar.** In der vergangenen Nacht kurz nach 4 Uhr wurde die städtische Feuerwehr durch den Feuermelder an der städtischen Badeanstalt in der Gütersloher Straße alarmiert. Es brannte in der Seidenfabrik von W. Homann an der Lutterstraße. Bei der Ankunft der Feuerwehr stand, laut „S.-M.“, ein Lagerhaus in hellen Flammen. Die Feuerwehr griff den Brand mit 5 Schlauchleitungen der Motorspritze an und es gelang ihr nach schwerer Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude, aus Fachwerk errichtet, ist mit seinem wertvollen Inhalt — es lagerten dort Seiden fremder Firmen im Werte von mehreren Hunderttausend Mark — vollständig ausgebrannt, so daß nur noch die Umfassungsmauern stehen. In den Löscharbeiten beteiligten sich auch die Abteilungen 2 und 5 der Freiwilligen Feuerwehr. Gegen 8 Uhr heute früh konnten die Wehren unter Hinterlassung einer Brandwache abrücken. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Bad Deynhaußen, 4. Februar.** Die Umbauarbeiten des Bahnhofes Bad Deynhaußen Nord schreiten trotz des Kälteeinflusses rüstig voran. Der Bahndamm nach Süden hin hat bereits durch Aufschüttung seine zukünftige Höhe erhalten. Der Fußweg in der Verlängerung der Herforderstraße und die Straßenverlängerung selbst ist bis zur neuen Kaiserstraßenunterführung fertig gestellt. Mit der Ausführung der Unterführung ist seit längerer Zeit begonnen. Im westlichen Stadtteil ist der Ausbau der Karlstraße und die Unterführung für diese Straße beendet. Der landespolizeiliche genehmigte Plan hat wegen einiger Veränderungen neuerdings wieder ausgearbeitet. Bei der darauf erfolgten mündlichen Verhandlung zwischen Vertretern der Kgl. Regierung, der Eisenbahnverwaltung und der Stadt wurde auch die Frage der neuen Elisenbahnstraße aufgeworfen. Diese ist heute durch einen beiderseitigen Vertreter zum öffentlichen Verkehr entzogen. Es steht zu erwarten, bemerkt das „Deynh. Tagebl.“, daß dieses Verkehrsbehinderung in kurzer Zeit beseitigt wird. Zur Ausführung der Bahnarbeiten haben die beteiligten Firmen französische und russische Kriegsgefangene, überwiesen erhalten, die im Stadtbezirk und in der Umgegend untergebracht sind.

Stippische Fürstentümer.

— **Ahmjen, 4. Februar.** Die Wählerlisten für die Erstwahl eines Landtagsabgeordneten für die zweite Abteilung des 7. Wahlkreises liegen von Montag, den 7. Februar an, 8 Tage zu jedermanns Einsicht im Rathaus zu Schötmars, im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers, aus. Wer die Listen für unrichtig oder unvollkommen hält, kann dieses innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung beim Fürstlichen Verwaltungsamt Schötmars schriftlich anzeigen oder zu Protokoll erklären, und muß die Beweismittel für die behaupteten Tatsachen falls diese nicht offenkundig sind, beibringen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

— **Paderborn, 4. Februar.** Als die Tochter des Arbeiters Hermann Schmied in Nüdingen aus einem offenen Ziehbrunnen Wasser holen wollte, stürzte sie in diesen hinein und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

— **Münster, 4. Februar.** Aus den Mitteilungen des Verbandes Westfälischer Arbeitsnachweise für das Geschäftsjahr 1914 sind folgende Angaben bemerkenswert: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist von 224 387 im Jahre 1913 auf 226 076 gestiegen. An der Zunahme sind aber nur die weiblichen Arbeitsuchenden beteiligt, die um 5905 auf 19 581 stieg, während die Zahl der männlichen von 210 711 auf 206 495 herunterging. Die Gesamtzahl der offenen Stellen stieg von 151 848 auf 172 367, an dieser Zunahme sind nur die offenen Stellen für männliche Arbeitskräfte beteiligt, die um 20 595 auf 157 379 stieg. Die Zahl der besetzten Stellen hat sich um 2415 vermindert, sie sank auf 116 514. Der Rückgang beruht auf die Verminderung der für männliche Arbeitsuchende zu besetzenden Stellen, der um 3691 auf 107 223 sank, während der weibliche Teil von 8010 auf 9291 stieg.

— **Hannover, 4. Februar.** Im Konkurs Emil Vollrath fand gestern morgen dem „Hann. Kur.“ zufolge vor dem Amtsgericht Hannover die erste Gläubiger-Versammlung statt. Nach der vom Konkursverwalter gegebenen Übersicht über die Aktiven und Passiven stehen einem Aktium von im Ganzen etwa 200 000 Mark 2,5 Millionen Mark

Passiva gegenüber. Von den 200 000 Mark Aktiven gehen aber 20 000 Mark Miete und 20 000 Mk. Gehälter als bevorrechtigte Forderungen ab, ferner sind die Kosten der Konkursverwaltung und der zu führenden Prozesse mit 50 000 Mark zu veranschlagen, so daß die verteilende Masse sich nur auf 100 000 Mark voraussichtlich belaufen wird. Unter Voraussetzung, daß die angemeldeten Schadenersatzforderungen der Militär- und Marineverwaltung vielleicht noch ermäßigt werden, ist zu erwarten, daß zwei bis vier Prozent (!) für die Gläubiger aus der Masse herauspringen. Ueber die Ursachen, des Zusammenbruchs der Firma teilte der Konkursverwalter mit, daß die Firma im Herbst 1914 große Militärlieferungs-Verträge abgeschlossen hat, an denen sie, da die Viehpreise später eine ganz unerwartete Höhe erreichten, bis zum Herbst 1915 etwa 400 000 M. verlor. Außerdem waren diese Verträge mit erheblichen Vermittlerprovisionen belastet. Auf Grund der zum Teil nicht ausgeführten Militärlieferungen hat u. a. die Intendantur des 9. Armee-Korps eine Schadenersatzforderung von 1 Millionen Mark angemeldet, die Marine-Intendantur-Verwaltung eine solche von 25 000 Mark.

Chetragödie eines Wiener Arztes.

München, 2. Februar.

Vor dem Münchener Schwurgericht hatte sich heute unter der Anklage des Totschlages der kurzezeit als Stabsarzt im Militärärztl. Dienst stehende praktische Arzt Richard Strauß aus Wien zu verantworten.

Der Angeklagte Dr. Strauß, der in österreichischer Militäruniform aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird, macht seine Aussage anfangs in ruhiger, leidenschaftsloser Weise. Er schildert, wie er mit seiner Frau bekannt wurde und daß sie sich in der ersten Zeit sehr gut vertragen hätten, bis der Störenfried seiner Ehe, der Kaufmann Philipp Weiß, seinen Weg kreuzte. Beim Erzählen der Einzelheiten kann der Angeklagte seine Erzählung nicht mehr meistern. Er legt dar, wie er durch die immer mehr wachsende Aufregung und das schändliche Verhalten seiner Frau und ihres Geliebten in der Erfüllung seiner Berufspflichten gehindert und gehindert wurde. Auf Antrag des Verteidigers Justizrat Dr. Bernheim werden dann die Briefe des Weiß an Dr. Strauß vorgelesen. Sie enthalten sehr geringfügige Verhärtnisse über das Benehmen des Dr. Strauß. Weiß drückt u. a. sein Bedauern aus, daß eine solche Frau wie Frau Dr. Strauß sich an einen so unscheinbaren Mann wie Doktor Strauß gewöhnt habe. Auch Schimpfwörter der gemeinsten Art und Beleidigungen enthalten die Briefe. Weiß ging darin sogar so weit, Dr. Strauß vorzuschreiben, daß er seine Ehe scheiden lassen und vor 2 bis 3 Jahren keine neue Ehe eingehen solle.

Der Angeklagte gibt dann weiter an, daß Weiß ihn bei der letzten Zusammenkunft mit den Worten begrüßt habe:

„Ich weiß, daß ich ein Schuft bin!“

aber ich bin gekommen, um alles wieder gutzumachen!“ Infolge der Aufführung seiner Frau hätten sowohl seine Eltern als auch seine Schwiegereltern jeden Verkehr mit seiner Frau abgebrochen. Ihre Eltern wurden durch das Benehmen der Tochter demütigt, daß sie erklärten, sie würden sie entehren. Bei den fortgesetzten Aufregungen habe er den Gedanken erwogen, sich zu erschießen, allein seine Pflichten als Arzt und Soldat hätten ihn davon abgehalten. Der Angeklagte fährt dann fort, daß er Briefe an seine Frau gefunden habe, aus denen er schließen mußte, daß sie entgegen ihren Versprechungen den Verkehr mit Weiß nicht abgebrochen hätte. Er sei dann nach München gefahren und habe seine Frau in ihrer Wohnung in der Altenbachstraße aufgesucht. Auf sein Klingeln habe das Dienstmädchen geöffnet und als er nach Frau Strauß fragte, habe das Mädchen gegengefragt: Herr Strauß? Er habe darauf erwidert: Nein, Dr. Strauß! Dann sei seine Frau gekommen und sehr erschrocken gewesen, wie er noch nie einen Menschen in seinem Leben gesehen habe. Sie wolle sich dann ihm wieder nähern, er habe aber alle Zärtlichkeiten abgelehnt.

Der Angeklagte wird dann über die Vorkommnisse am Tage der Tat befragt. Er habe Weiß eine Unterredung in einem besonderen Zimmer des Hotels vorgeschlagen, die Aussprache sei aber im allgemeinen Saalzimmer erfolgt. Schon am Bahnhof habe er die Pistole in die Tasche gesteckt gehabt. Die nun folgende Unterredung mit Weiß sei sehr feindselig verlaufen, wobei sehr starke Insulten flogen. Er habe von Weiß verlangt, daß die Sache

ohne Skandal

erledigt werde und daß seine Frau komme. Dagegen habe Weiß Einspruch erhoben. Die Auseinandersetzungen wurden immer erregter. Weiß habe kurzerhand weggehen wollen, da habe ihn die Bestimmung verlassen, und in der Erregung habe er den Revolver hervorgezogen. Wie die näheren Umstände waren, davon habe er kein Bewußtsein. Er sei vollständig betäubt gewesen und sei erst wieder zu sich gekommen, als er in ein anderes Zimmer gebracht wurde und mehrere Leute ihn zu beruhigen suchten.

Auf Antrag des Verteidigers Justizrats Bernheim werden dann auch noch eine Reihe Briefe vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß Frau Strauß die eheliche Treue schon unmittelbar nach der Hochzeit gebrochen hat. Die Verlesung dieser Briefe erregte Bewegung und Entzückung in dem dicht besetzten Zuhörerraum. — Es folgt dann die Verlesung umfangreicher Protokolle und Dokumente, die sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

Frau Strauß macht von ihrem Recht als Ehefrau des Angeklagten Gebrauch und verweigert ihre Aussage. In der weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte Dr. Strauß an, daß er im Laufe der Auseinandersetzung den Weiß gefragt habe: Werden Sie nunmehr Ihre Ehrentreue halten? Weiß habe darauf geantwortet: Das muß ich mir erst überlegen. Diese Worte hätten ihn in die größte Aufregung versetzt. Weiter bei der Vernehmung auf der Polizeidirektion noch später habe er jemals zugegeben, daß er die Absicht gehabt habe, den Weiß zu töten.

Hierauf wird in

die Beweisnahme

eingetreten. Als erster Zeuge wird der Vater des Getöteten, der Kaufmann Julius Weiß aus Wien, benom-

men. Er schildert seinen Sohn als einen sehr intelligenten Menschen, der Prokurist in einem großen Geschäftshause gewesen sei. Er machte große Reisen, war einige Zeit in Australien und lernte später die Frau des Angeklagten kennen. Sein Sohn habe zuerst die Absicht gehabt, sie zu heiraten, es sei aber ohne dessen Verstandens daraus nichts geworden. Der Angeklagte habe alles aufgebieten, um seinen Sohn in Erregung zu versetzen, und dann Anlaß zu haben, ihn zu erschießen. Auf Vorhalt des Vert. Justizrat Dr. Bernheim, daß sein Sohn von mehreren Seiten als Hochstapler bezeichnet worden sei, erwidert der Zeuge: Ich muß mir jede Verunglimpfung meines verstorbenen Sohnes verbitten. Das Verhalten meines Sohnes ist stets einwandfrei gewesen, da kann niemand etwas sagen — Vorstehender: Sein Verhalten gegenüber Dr. Strauß werden Sie doch wohl nicht als einwandfrei bezeichnen können. Vert.: Müßten Sie nicht, als Ihr Sohn Europa verließ, seine Schulden bezahlen und weiter die Schulden, die er in Amerika und Australien gemacht hatte? — Der Zeuge gibt eine ausweichende Antwort. — Vert. Justizrat Bernheim: Ich bitte den Zeugen zu fragen, ob es wahr ist, daß er zum ersten Male im Jahre 1907 insolvent war und seine Gläubiger mit 15 Prozent und ein zweites Mal im Jahre 1915 mit nur 25 Prozent abgefunden hat. — Der Zeuge gibt auch auf diese Frage eine ausweichende Antwort.

Auf Antrag des Verteidigers werden wieder eine Anzahl Briefe vorgelesen zum Beweis dafür, daß Frau Strauß ihren Mann fortgesetzt betrogen hat. Die Weiterverhandlung wird dann auf Donnerstag vertagt.

W.B. München, 3. Febr. Im Prozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Richard Strauß aus Österreich wegen Totschlages, begangen an dem Kaufmann Weiß, vor dem hiesigen Schwurgericht verurteilt die Geschworenen am zweiten Verhandlungstage die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde. Der Wahspruch der Geschworenen wurde im Auditorium mit Beifall aufgenommen.

100 Mark = 145,50 Kronen.

Wien, 4. Febr. Der Umrechnungsfuß für Zahlung nach dem deutschen Reich wurde bis auf weiteres auf 100 Mark gleich 145,50 Kronen festgelegt.

Pulverexplosion in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen.

— **T.L. Berlin, 4. Februar.** Gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr fand eine Explosion von den Pulvervorräten in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Halensee statt. Eine Arbeiterin wurde getötet und 4 Arbeiterinnen durch Brandwunden verletzt. Der entstandene Sachschaden ist nicht unerheblich. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Militärische Interessen sind aber durch den Vorfall nicht berührt, da es sich um eine private Versuchsanstalt handelt.

Eine Schlagwetterexplosion bei Dortmund.

— **mtb. Dortmund, 4. Februar.** Auf der Zech „Freier Vogel“ und „Unberhofft“ in Schüren bei Hörde (Bergrevier Dortmund 1) fand heute vormittag um 7 Uhr in einem Ueberbau in Flöz Fünfein eine Schlagwetter-Entzündung statt. Die Ursache der Entzündung ist wahrscheinlich das Erglühen eines Drahtkorbes einer Wetterlampe. Ein Kohlenhauer wurde getötet. Zwei Leute wurden schwer, fünf weniger schwer und ein Steiger leicht verbrannt.

Gegenbesuch Zar Ferdinands.

— **Adln, 4. Februar.** Wie der Sotsioler Vertreter der „Adln. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt Zar Ferdinand, demnächst den Besuch des Deutschen Kaisers zu erwidern.

Gegen die „wilden“ Viehaukäufer.

Die Minister für Landwirtschaft, des Innern und für Handel und Gewerbe haben an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin eine gemeinsame Verfügung ergehen lassen, die sich gegen die „wilden“ Verkäufe von Vieh und gegen die Verkaufsmischstände auf den Schlachtviehmärkten richten. Es heißt darin:

„Die andauernde Teuerung der Preise für Vieh und auf den Schlachtviehmärkten läßt die Ausschaltung von Ankaufern, die sich erst während des Krieges dem Viehhandel zugewendet haben und infolge mangelnder Fachkenntnis zur Steigerung der Viehpreise beitragen, geboten erscheinen. Der § 1 der Verordnung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 dürfte bei entsprechender Anwendung die Handhabung bieten, um insbesondere Personen, die vor dem 1. August 1914 ein Viehhandels-gewerbe nicht angemeldet haben, die Ausführung ihres Gewerbes während des Krieges zu verbieten.“

Die Regierungspräsidenten und der Berliner Polizeipräsident werden ersucht, in eine Prüfung darüber einzutreten, ob in ihren Bezirken eine Einschränkung des Viehhandels nach diesen Gesichtspunkten notwendig ist.

Beischwerden

Über unregelmäßige und unpraktische Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Kennz. 29/31 (Fernsp. 88) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: F. r. Kuhle, Herford.

Herford i. W., Detmold, Hannover,
Bergneustadt, 5. Februar 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Am Donnerstag abend verschied nach
kurzem Leiden unsere innigstgeliebte
Mutter, Grossmutter und Schwieger-
mutter

Frau Wwe. Kronenberg

geb. Cahn

in fast vollendetem 79. Lebensjahre.

Leichenfeier am Sonntag, 6. Februar,
mittags 12 Uhr, in der Halle des israelit.
Friedhofes.

Beisetzung in Bünde i. W. nachmittags
2 1/2 Uhr.

Die trauernden Winterbliebenen:

Johanna Kronenberg

Arnold Strasser u. Frau

Regina, geb. Kronenberg

Laura Sander, geb. Kronenberg

Max Kronenberg und Frau

Max Stern u. Frau, geb. Kronenberg

und sieben Enkelkinder

Beileidsbesuche dankend verboten.

Bekanntmachung.

Die Firma Carl Majmann hier, Komtur-
strasse 24, hat zum Preise von 1 M. Raffetab-
letten von A. Zuntz, Bonn, feilgeboten, bei denen der
geforderte Preis in keinem Verhältnis zu der
verabfolgten Menge steht. Das Paket enthält 20
Tabletten im Gesamtgewicht von 41 Gr., jedoch ein
Pfund dieses Kaffees mehr als 12 M. kosten würde.

Ferner hat dieselbe Firma von einem ihr an-
gekauften unbekannten Lieferanten Krumm mit Teetab-
letten erworben und in den Handel gebracht, die
weit über Wert verkauft werden. Die Unter-
suchung dieser Tabletten hat ergeben, daß in 100
Kubik-Zentimeter Krumm 37,52 Gr. = 47,26 Volum-
prozent enthalten sind. 40 Kubik-Zentimeter Krumm
und 12 Teetab-letten müssen mit 75 % bezahlt wer-
den. Dieser Preis ist ebenfalls zu hoch.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des
Kgl. Reg. General-Kommandos 7. Armee-Korps
über den Vertrieb dieser Art Liebesgaben wird
daher vor Ankauf der Kaffee- sowie der Teetab-
letten gewarnt.

Herford, den 1. Februar 1916.

Die Preisprüfungs-Kommission.
Werner.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am
15. Februar d. J. eine Aufnahme von Erzeug-
nissen der Kartoffel- und Kartoffelstärke-
fabrikation statt.

Die Aufnahme erstreckt sich auf

- Kartoffelschnitzel,
- Kartoffelklofen, Kartoffelgrießklofen,
- Kartoffelstärkemehl,
- Kartoffelstärkemehl,
- trockene Kartoffelstärke,
- feuchte Kartoffelstärke,
- Stärkeflocken, Bier-, Essig- und Rumcouleur,
- Stärkepulver (Traubenzucker),
- Destillat,
- sonstige Erzeugnisse der Kartoffel- und Kartoffelstärkefabrikation.

Ausländische Erzeugnisse der Kartoffel- und Kartoffelstärkefabrikation jeder Art sind eben-
falls anzugeben.

Wer Vorräte der vorbezeichneten Waren am
15. Februar 1916 im Gewahrsam hat, ist verpflich-
tet, uns diese Vorräte und ihre Eigentümer bis
zum 18. Februar d. J. anzugeben.

Vorräte, die sich am 15. Februar 1916 auf dem
Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem
Empfange vom Empfänger anzugeben.

Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit,
deren Vorräte an den vorbezeichneten Waren ins-
gesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen 25
Doppelzentner nicht übersteigen).

Die Anzeige erfolgt nach einem Vordruck, der,
soweit er den Beteiligten nicht bereits von der
Kartoffel- und Kartoffelstärkefabrikations-
kommission mitgeteilt worden ist, durch Vermittlung gewerblicher Berufsvereinigun-
gen zugegangen ist, auf Rathaus 1, Zimmer Nr.
17, erhältlich ist.

Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht
nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmun-
gen des § 5 der Bekanntmachung über Vor-
ratsberhebungen vom 2. Februar 1915.

Herford, den 1. Februar 1916.

Der Magistrat.

Drucksachen Fr. Kuhle.
aller Art liefert billigst

Herforder Discontobank.

Die Aktionäre der Herforder Disconto-Bank
werden hierdurch zu der am

Sonnabend, den 26. Februar,
nachmittags 5 Uhr,

in den Räumen der Bank stattfindenden

43. ordentlichen

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstandes
der Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlust-
rechnung für das Jahr 1915 sowie des Berichts
des Aufsichtsrats.

2. Beschlaffung über die Verwendung des Ueber-
schusses, Entlastung des Vorstandes und des
Aufsichtsrats.

3. Neuwahl für zwei ausscheidende Mitglieder des
Aufsichtsrats.

Die Ausübung des Stimmrechts ist davon ab-
hängig (§ 13), daß die Aktien spätestens am letzten
Vertage, nachmittags 4 Uhr, vor dem Tage der
Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse hin-
terlegt werden oder innerhalb derselben Frist die
anderweitige Hinterlegung der Aktien auf eine dem
Vorstande genügende Weise nachgewiesen wird.
Die gesetzliche Befugnis des Aktionärs zur Hin-
terlegung bei einem Notar wird durch vorstehendes
nicht berührt.

Herford, den 3. Februar 1916.

Der Aufsichtsrat:
v. Paer, Vorsitzender.

Für die Konfirmation

empfehle ich in bekannt guten und besten Qualitäten

Schwarze Kleiderstoffe u. Samte Konfirmanden-Anzüge

Elegante Anfertigung moderner

Jackenkleider

Anzüge, Paletots und Uniformen

in la Stoffen und Verarbeitung

Neuheiten

in

Kostümstoffen u. Blusenstoffen

sind bereits eingetroffen.

Nur solide Qualitäten u. schöne Muster

Herm. Wemmer

Nachf.
Herford.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1915 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung gemäss

der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 24 Prozent.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11

Abs. 2 der Bankstatute bezeichneten Fällen der Auszahlung.

Ankunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Herford, im Februar 1916.

Dietrich Enschel.

Jungen, gewandten
Hausdiener

sucht zum 15. Februar

Ehlers & Wilde,

Inh.: C. F. Meyer.

Eine

Mandoline

billig zu verkaufen.

Nachfragen an
Genossenschaft s.

Einen jüngeren

Arbeiter

sucht

Aug. Einkemeyer jr.
Schokoladen- und
Zuckerwarenfabrik.

Höcker Str. 6.

Laden mit oder ohne

Wohnung zum 1. April zu

vermieten.

Karl Meves, 1. Etg.

Ein zweiter

Arbeiter

wird gesucht.

Nichter, Hollandstr. 21.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen

f. April gesucht.
Markt-Drogerie
Herford.

Revolver-Dreher

stellt ein

Wilh. Bitter,

Armaturen-Fabrik,
Bielefeld.

Dreher,

Schlosser,

Schmiede

finden dauernde Beschäftigung

bei

Ruxmann u. Co.

Bielefeld.

Lieder- und Klavierabend

am 15. Februar 1916, abends 8 1/2 Uhr,
im Brinkmann'schen Saale, Herford i. W.,
von

Margarete Bender-Viering, Leipzig.
(Sopran)

Edmund Bender,

z. Zt. beim hiesigen Ers.-Battl. I.-R. 17
(Bariton)

Otto Wetzel, Bielefeld, (Klavier.)

Lieder von Rob. Schumann (Dichterliebe), Fr.
Schubert, Joh. Brahms u. Hugo Wolf.
Klavierkompositionen von Fr. Chopin,
Eugen d'Albert, Otto Wetzel u. Fr. Liszt.

Num. Karten zu M. 2.— u. 1.— in der Buch-
handlung von W. Menckhoff, hier.
Unnum. Karten zu M. 0,50 nur an der Abendkasse.

Ein Teil des Reinertrages wird zu Gunsten
unserer erblindeten Krieger verwandt.

Brinkmanns-Festsaal

Sonntag, den 6. Februar, von 4—8 Uhr,

KONZERT.

Eintritt frei

Eintritt frei.

Abends:

Grosses

Militär-Konzert.

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Battl. Inf.-Reg.
Nr. 17, unter Leitung des Musikleiters Herrn Andree.

Eintritt 30 Pfg.

Eintritt 30 Pfg.

Bekanntmachung.

Wegen Mangel an
Zufuhr kann der städti-
sche Butterverkauf nur
noch kurze Zeit stattfinden.
Der Magistrat.

Gemüse- u. Obst-Markt

Arnoldstr. 6. Fernruf 150.

Wir halten zur Abnahme

Bereit:

in verschiedenen Sorten,
Apfelsinen u.

Orangen,

Braun- u. Weisskohl

sowie Sauerkraut,

letzteres kann auch in größeren

Mengen an Wiederverkäufer

abgegeben werden.

Stedrüben,

auch billige zu Futterzwecken.

Pflaumen- u. Apfelsinen

Klappschiff u. Serringe,

letztere auch auf feinste mariniert

von Zwiebeln haben

wir noch ein großes Lager in

durchaus gesunder Ware.

Reife Landeier treffen

regelmäßig ein.

1a. Pflaumen- u. Apfel-
Marmelade.

1a. Rübensaft
(Rübenkraut).

1a. selbstgemachtes
Delikates Sauerkraut

empfehlen

Heinrich Rötting,
Rennstraße.

Papierabfälle,

alte Zeitun-

gen, alte

Briefschaften usw.

kauft jedes Quantum

zum sofortigen Einkamp-

fen unter Aufsicht.

G. A. Landwehrmann & Co.

Papierwarenfabrik.

An Offern evtl. früher, such-
e für Kontor und Lager einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Heinr. Witthüser.

Heiratspartien

für rasch entschlossene Herren!

Victoria-

Lichtspiele.

Unsere Spielpläne sind erst-

klassig und

deswegen nicht zu überbieten!

Sonnabend, Sonntag, Montag.

Lastspiel- Programm

mit 2 der hervorragendsten Monopol-
werke, von denen wir uns das Erst-
aufführungsrecht gesichert haben.

Sich einmal tüchtig aus-
lachen, ist gesund!

I.
Der grösste Lacherfolg, der bisher bei einem
Film zu verzeichnen war.

In Hannover und Bielefeld mit
grösstem Erfolge vorgeführt!

Der Barbier von Filmersdorf

Schwank in 4 Akten (Spielzeit: 1 1/2
Stunden) Ein Theater hinter den
Kulissen. In der Titelrolle:

Oskar Sabo

(Filovian, Barbiergehilfe)

Inszeniert von Carl Wilhelm.

In diesem komischen aller Lust-
spiele wirken mit:

20 Berliner Grössen,

u. a. Helene Voss, als unliebens-
würdige Dame,

Paul Schwaiger, Theaterfriseur,

G. Dübbern, Souffleur.

Was dieser Film an zwerchfell-
erschütternden Szenen und Ver-
wicklungen bietet, kann man
nicht beschreiben, das muss
man gesehen haben.

Die Theodor seine Ver- lobung rückgängig machte.

Ein köstlicher Filmscherz in 2 Akten,
der ebenfalls stürmische Heiterkeit her-
vorruft. In den Hauptrollen: H. Al-
xander und Aud Egede Nissen (Neue
Kinematographische Tricks.)

Unbegründete Eifersucht.

Humoreske.

Ein Tag in einem Zirkus

Komisch.

Die grosse Haarfilzfabrikation

Interessant.

Als Einlagen:

Regina v. Emmerritz.

Drama nach dem gleichn. Roman in

2 Akten.

An Tore des Jenseits

Drama.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 30

Herford, Sonnabend, den 5. Februar

1916

Das Schätzungsamts-Gesetz.

Vom Oberbürgermeister Rohlmann-Kattowitz, M. d. A.

Der Entwurf eines Schätzungsamts-Gesetzes geht nach der Begründung auf einen Beschl. des Hauses der Abgeordneten in der Sitzung vom 22. Februar 1909 zurück. Die königliche Staatsregierung zu eruchen, sobald als möglich eine gesetzliche Neuordnung des Lagewesens, namentlich in landwirtschaftlichen Angelegenheiten, herbeizuführen. Vief man die Verhandlungen des Jahres 1909 nach, so findet man, daß nach den Ausführungen des damaligen Antragstellers ein gleicher Antrag bereits zehn Jahre vorher gestellt worden ist. Wenn es also 17 Jahre bis zur Vorlegung des Gesetzesentwurfs gedauert hat, so erweist man daraus, wie schwierig es ist, nicht allein die Materie zu ordnen — Das Gesetz umfaßt nur wenige Paragraphen — sondern den richtigen Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes zu finden.

Um es vorwegzunehmen, der Entwurf setzt dieses Datum nicht fest, sondern überläßt die Festlegung des Inkrafttretens des Gesetzes einer künftigen Verordnung.

In dem Entwurf zerfällt der Entwurf in drei Teile. Die §§ 1—13 enthalten die Konstitution des Schätzungsamtes, die §§ 14—19 die Aufhebung der bisher geltenden Bestimmungen, die §§ 20 und 21 das Hauptstück des Entwurfs, den materiellen Teil über Einführung eines formellen und materiellen Schätzungszwanges.

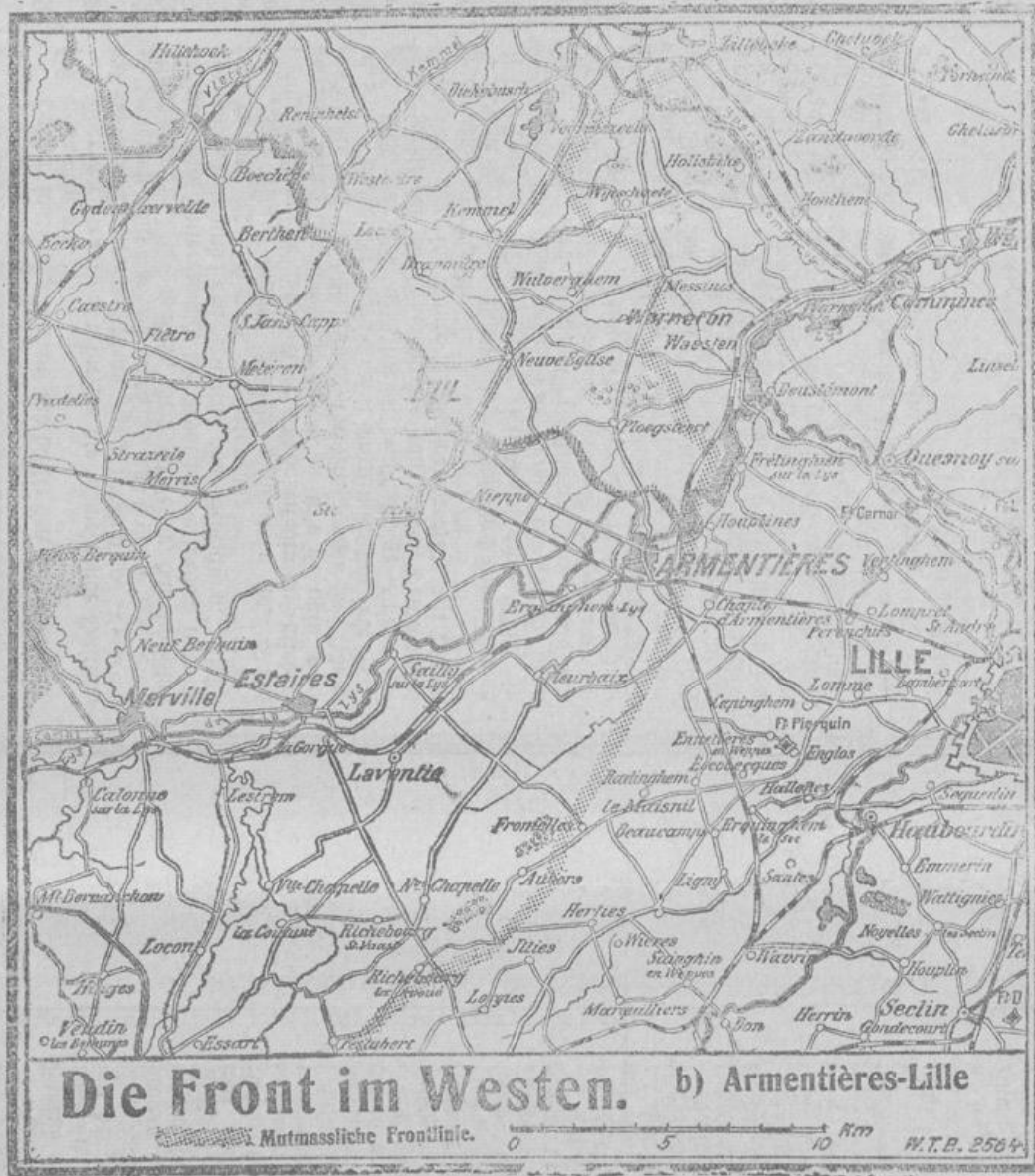
Das Gesetz ist nach dem Entwurf ein sog. Rahmen-Gesetz, es enthält allein in den §§ 1—13 die formellen Bestimmungen über die Bildung des Schätzungsamtes. Die materiellen Bestimmungen über die Geschäftsführung der Schätzungsämter und über das Verfahren bei der Abschätzung von Grundstücken werden den Ausführungs-Vorschriften überlassen. Das scheint nicht richtig. Es wird zu verstanden sein, in das Gesetz die Richtlinien für das Verfahren bei der Abschätzung von Grundstücken hineinzuarbeiten oder sonst Sicherheiten zu schaffen, daß nicht beliebig die Geschäftsführung über das Verfahren bei der Abschätzung durch Erlasse der zuständigen Minister bestimmt wird. Vielleicht wäre es sogar zweckmäßig, die Entwicklung der Grundzüge der Abschätzung zunächst den örtlichen Instanzen allein zu überlassen und erst, wenn diese Bestimmungen Teile als allgemein gültig erkennbar sind, sie durch ein besonderes Ausführungs-Gesetz festzulegen.

Das Schätzungsamt soll ein Kollegium sein, ein Grundrath, gegen den in Hinsicht auf Richtigkeit und Gründlichkeit der Taxen nichts eingebracht ist. Bedenken bestehen aber dagegen, daß die Mitglieder des Amtes Kommunalbeamte sein sollen. Der Entwurf hat wohl die Bedenken, die gegen diese Bestimmung sprechen, auch im Hinblick darauf, daß die Schätzer nur im Nebenamt tätig sein sollen, empfunden, indem er folgende Bestimmung, daß das Kommunalbeamtengesetz auf diese Kommunalbeamten nicht anwendbar sein soll und ebenso wenig Amtspflichtverletzungen der Mitglieder unter das Gesetz über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtsverpflichtungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt fallen.

In der Begründung heißt es für die Bestellung der Schätzer als Kommunalbeamte nur, daß damit eine weitere Gewähr für die sorgfältige und gewissenhafte Aufnahme der Schätzungen geboten sei. Man wird, um nicht immer neue Beamtenstellen zu schaffen und um nicht immer neue Personen, besonders Weg zu finden haben, der in gleicher Weise bei den Schätzern Pflicht- und Ehrgeiz vorhanden ist und damit Gewissenhaftigkeit in der Aufstellung der Taxen sicher stellt.

Auch die Frage der Haftung für die Aufstellung der Taxen wird, um tüchtige und zuverlässige Personen nicht abzuwehren, anders gestaltet werden müssen. Nach dem Entwurf sollen nur die freisessenden Städte und die Landkreise Schätzungsämter errichten. Es wird zweckmäßig sein, auch Städten und Landgemeinden bis zu 10 000 Einwohnern herab, die zu einem Kreise gehören, die gleiche Befugnis zu geben. Hat man doch in der Gegenwart auch diese Gemeinden mit schwierigen, selbständigen Aufgaben beauftragt. Bei dieser Gelegenheit soll dem Zweckverband Berlin eine neue Aufgabe zugewiesen werden. Es soll für Groß-Berlin ein Schätzungsamt bestehen. Man wird sich dagegen wenden müssen, daß das Zweckverbandsgesetz Berlin so nebenbei erweitert wird. Warum sollen Berlin und seine Vorort-Großstädte schlechter stehen als die Städte der anderen Provinzen?

Nach § 20 und 21 des Entwurfs soll für preussische Anstalten des öffentlichen Rechts, die die Befolgung von Grundstücken (darunter begreift der Entwurf auch Gebäude) betreiben, ein formeller und materieller Schätzungszwang eingeführt werden. Unter formellem Schätzungszwang versteht der Entwurf die Verpflichtung, vor der Befolgung eine Schätzung eines öffentlichen Schätzungsamtes einzuholen; unter materiellem Schätzungszwang die Verpflichtung, daß der bei der Befolgung angenommene Wert den durch eine solche Schätzung festgestellten Wert nicht übersteigen darf.



Die Front im Westen. b) Armentières-Lille



Die Front im Westen. c) La Bassée-Arras

Der Entwurf sagt jedoch nicht, daß für alle preussischen Anstalten des öffentlichen Rechts, welche Grundstücke befehlen, diese Bestimmung ohne weiteres gilt, sondern die betreffenden Anstalten sollen erst durch eine künftige Verordnung bestimmt werden. Man wird dem nicht zustimmen können, sondern verlangen müssen, daß, wenn der Entwurf nun einmal Gesetz wird, dieses sich auf alle bestehenden und zukünftigen preussischen Anstalten des öffentlichen Rechts erstreckt, die Befolgungen vornehmen. Ausgenommen werden durch das Gesetz können: die Land-schaften (auch der Entwurf schließt diese aus) und die Sparkassen: denn bei diesen beiden Anstalten ist die Materie durch Sondergesetz seit sehr langer Zeit zu aller Zufriedenheit geregelt.

Auf Hypothekendarlehen und Versicherungsgesellschaften bezieht sich der Entwurf nicht, denn diese Einrichtungen sind nicht preussische Anstalten öffentlichen Rechts. Aber die Hypothekendarlehen bestimmt das Reichsgesetz von 1899 und über die Feuerversicherungen usw. das Reichsgesetz von 1901. Nun glaubt der Entwurf, daß nach diesen beiden Gesetzen keine, des Entwurfs, Bestimmungen sowohl für die Versicherungsgesellschaften wie für die Hypothekendarlehen maßgebend gemacht werden können. Dies ist im allgemeinen zutreffend, und es kann auch als Vorzug betrachtet werden, daß die von vielen Seiten bestrittenen schädlichen Auswirkungen geringerer Schätzung als die bestehenden durch das neu zu erlassende Gesetz bei Hypothekendarlehen und Versicherungsgesellschaften noch nicht ohne weiteres zur Wirksamkeit kommen werden.

Der Entwurf des Gesetzes ist vom Herrn Landwirtschaftsminister in der Sitzungsperiode 1914-15 bei Besprechung der Verhältnisse des städtischen Realcredit angehängt worden. Die Begründung des Entwurfs ergibt sich hauptsächlich aus der Notlage des städtischen Grundbesitzes und die Mängel, die auf dem Hypothekendarlehenmarkt zur Zeit herrschen. Das sind anerkannte Zustände, über die nichts weiter zu sagen ist. Der Entwurf entspricht damit den Wünschen des organisierten Grundbesitzes, insbesondere der Haus- und Grundbesitzervereine und des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz. Er soll damit der Vorläufer eines Gesetzes über öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalten für den städtischen Grundbesitz, sogenannte Stadtschulden, sein. Selbstverständlich müssen auch die Befolgungen etwa einzurichtender Stadtschulden auf zuverlässigen Taxen beruhen, aber schließlich könnten die Grundstücke darüber von den Stadtschulden selbst geschätzt werden. Der Entwurf des Gesetzes über Schätzungsämter wird jedoch unter dem Gesichtspunkt der Wünsche des organisierten Grundbesitzes und der gegenwärtigen mangelhaften Lage des Realcreditmarktes zu betrachten sein.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 95. Geschäftsjahr 1915 weist folgende Zahlen auf: Feuerversicherung. Versicherungssummen: 7 565 818 800 Mark, Prämien: M. 24 602 189.20 Pfg., Schäden: M. 3 559 606.70 Pfg. — Einbruchdiebstahlversicherung. Versicherungssummen: 453 231 600 Mark, Prämien: 465 653.40 Pfg., Schäden: M. 64 413.30 Pfg.

Der Uberschuß beträgt M. 19 326 842.60 Pfg. Davon kommen zur Rückverteilung an die Versicherten in der Feuerversicherung 73 % der eingezahlten Prämien, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentsatzes mit rund 24 %.

Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Auch im Felde
wird die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land
gern gelesen.
Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude
machen, geben Sie uns seine genaue Adresse
an. — Wir senden unsere Zeitung für eine
monatliche Gebühr von
nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer täglich nach
Verlag der Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseraten-
Fr. Kuhle, Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Sie ergreiff den fihrenen Briefschreiber vom Schreibtisch weg und fchreit ihm zu: „Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

Ein vergessenes Grab.

Erzählung von Dr. J. J. J.

(Schluß)

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

„Du bist ein Verräther!“

Stonbury

THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS

Bedürfnisse der Bevölkerung für Stadt und Land.

Verf. den 5. Februar 1916

Im Herd und Vaterland.

Kriegsroman von Magda Trott.

(Nachdruck verboten.)

„So? Niemals? Ist das dein letztes Wort?“
 „Sie sah jene kitzelnden Fäden unter der Oberlippe mit einem Staubler gleich, die auch über den Mundrand anspielen. Aber Klammang folgte ihr und sagte ihr am Arm: „Nur das, was du nicht tun willst, ist mir nicht anheim.“

Er soll wissen, wen er unter seinem Dache beherbergt, wenn er zu seiner Götzin gemacht hat." Sie schaute aufwärt.

"Du meinst, lachste er auf. Es liegt ja in deiner Hand, es soll dein Placat nicht sein. Aber was denn aus diesem Platz? Selbst wenn wir hier geblieben und von diesem Placat? Wir amoenen werden, so wirst du unbehelligt bleiben! Wir amoenen werden."

[illegible][illegible]

„So machst du dich auf“, drängte Gore ungeduldig. „Nimm dich in acht vor Mägden, so daß kein Aemal fast ihr Gefangt treffe.“ „Wollt ihr?“ fragte er einbringlich. Seine schwarzen Augen schienen sie in keinen Pfaffen kommen zu wollen. Mägen empfand wohl das Zwingende seiner Blicke, aber sie schloß gleich, daß der Zauberbaum von einst

gebrochen war. Heute vermochte sie ihm zu widerstehen.
„Nein!“ lautete sie fast und bestimmt.
Da trat der Bräusole an die Tür und drehte den
Schlüssel um.

„Irenen! Sie ein, Madame.“
Eustache hallte Nore zurück, als sie den Drängen vor-
schickte. „Sie hatte den Aufseher Regnes vernommen, als

„Sie am Zimmer vorübergehn und glauben, daß Sie ihr wieder einmal nachschicklos ihrem Gönnergehe. Sie war entschlossen gewesen, in sie zu dringen, so lange, bis ihr die volle Wahrheit legen würde. Und jetzt stand sie plötzlich im Zimmer der Stiefmutter eines transsylvanischen Offiziers gegenüber. Dieser stieg gegen Weigern gegen Weigern ihr ein. Schnur lag ihr Blick von einem arm andern zu dem andern, bis sie endlich in die Augen eines Mannes fiel, der sie mit einem Lächeln betrachtete. „Sie sind eine untergeordnete Beamtin in der Ständekammer, nicht wahr?“ „Gott ist fest, Regine?“ „Sagen Sie mir um's anderen?“ „Da trat er rasch zwischen die beiden. „Stans!“ rief sie in höchster Aufregung. „Stans!“ oder ich rufe um Hilfe!“ Der Franzose richtete sich auf seiner ganzen Länge aus, und sprach: „Ich bin ein französischer Herr, ich bin ein französischer Herr, ich bin ein französischer Herr.“

verbeugte sich leicht vor Lore und wies auf Regine: „Der gnädigen Frau ist unwohl geworden. Es wäre mir lieb, Sie die Güte, mich weiter anzuören. Es war mir lieb, wenn bei dieser Unterredung auch der Herr Professor zugegen wäre. Es handelt sich um wichtige Sachen.“

mit Schnallen hängen von ihm herab. Jeder der sechs Gefängnisbeamten, die sich um den Missetäter gruppieren, ergreift einen der breiten Lederriemen. Im Nu sind Kopf, Brust, Arme und Beine des Sünders an den Eisnägelschnallen, der Leiterreits mit kräftigen Schrauben und Krämen am Gefängnis befestigt ist. Dem vollkommen Mehrschrauben werden nun schnell die Elektroden angelast, der elektrische Widerstand bedienende "Schwärtzler" erhält den Zeichen und im nächsten Augenblick jagt der gewaltige elektrische Strom durch den Körper des Verurteilten.

Ein ärztliches Attest.

In England werden die zum Tode Verurtheilten geköpft. Kurz vor der Hinrichtung erkante ein Raubmörder und Missethäter, welcher in ein Gefängniß mußte deshalb dem Gefängnißhause übergeben werden. Als er nach vielen Wochen gefangen war, schickte der Richter, welcher an die vorgerichtete Verhöre das Attest: „Der Delinquent kam jetzt ohne Nachtheil für seine Gesundheit geköpft werden.“

Portugiesische Wittwenwäuer.
Unter den Damen von Rang und Ansehen herrschte früher in Portugal der seltsame Brauch, beim Tode des Gatten die Säulen der Wohnung zu schlüpfen, sich in den künftigen Zimmern, in denen sie oft ein ganzes Jahr verharreten, einzukuscheln, auf dem Fußboden zu schlafen und weder das Zimmer zu verlassen noch Besuche zu empfangen. Die Folgen

vieler honorablen Leute waren nicht selten gefährliche Straußketten. Im Jahre 1760 erging daher ein königlicher Erlass, der den Witwen verbot, sich in finstere Gemächer einzuschließen oder sich länger als acht Tage schwarz zu kleiden.

Die lange Liebeserklärung.
Eine lange deutliche Dame in San Francisco wies ihren Bewerber mit der Bemerkung ab: seine Liebeserklärung sei ihr zu rasch erfolgt. Der junge Mann, der in Leidenschaft schwelgte, reifte ab und schrieb ihr ein Vierteljahr lang jede Woche eine Postkarte, auf der jedesmal in laubiger Größe nur ein einziger Buchstabe zu lesen war. Am Ende des Vierteljahres ergaben sich aus den Postkarten die drei Worte: „Ich liebe dich.“ Jetzt endlich erklärte sie ihm, denn diese Liebeserklärung fehlte ihr in der Zeit lange genug beobachtet zu haben.

Zum Nachdenken.
Gleichlautwörter.
Du weißt, im Land der Tropen bin
Ich Thierden mit Gefährde
Und kenne mich in andern Sinn
Als Würdenträger wieder.

Umlauttafel.
Mit wenig Zeichen wird genannt
Ein Eselzugwort, aus der Schrift befaßt,
Gib' zwei derselben andern Ort.
Dann nennt ein Mägglein ihr mein Wort,
Buchstabenwärfel.

1. Es ist mit „b“ ein Teil der See.
Mit „h“ kommt's oft in dessen Näh,
Und wird es mit dem „m“ genannt,
Dann zieht es düftvoll ins Land. —
2. Mit „e“ fließt es die fromme Seele,
Mit einem „o“ wird's zum Beschie,
Aufschüßgen folgen in nächster Stunde.)

**AUS DEM REICHEN
DES WISSENS**

Das älteste englische Kriegergeschiff.
Einem letzten Bombardement in
London während der Fommentierung,
arbeiten für ein neues Gebäude. Man
gründet hier ein beländers gut erhaltene,
großes Kriegsschiff aus der Holzzeit.
Das römische Schiff hat eine Länge von
220 Meter und eine Breite von 5 Meter.
Im Vor fand man eine Menge Eisen,
Verfälschten von Eisen und eine ganze
Reihe eisenbeschlagener Sandalen, und

fahret, — das für die Zeitrechnung
 des Alters des Schiffes wichtig ist —
 eine größere Anzahl römischer Münzen.
 Alle diese Münzen stammen aus dem
 Ende des dritten christlichen Jahrhunderts,
 und man meint daraus schließen zu
 dürfen, daß das Schiff ungefähr im Jahre
 290 gebaut ist. Die Stelle, wo es gefunden
 wurde, ist nach der topographischen Unter-
 suchung eine al' ihrer Zeit im Fluß ge-
 legene Sandbank gewesen. Das Schiff war
 hart getrieben und liegegebunden sein,
 ist dann im Laufe der Jahrhunderte im
 Sand und Schlamm versunken, während
 das Aufsteigen sich verlohnt hat, so daß

es ist ein gutes Kind vom heutigen
Strand entfernt gefunden wurde. Das
Schiff hat wahrscheinlich zu der großen
Wolke gehört, die der römische Seefahrer
Carpallus konnte, um die fischreiche See-
rüber zu betreten. Carpalus schwam
sich unter den damals in römischen
Meer sehr vertriebenen Menschen an
einer Art Seehirscher in Britannien
auf und registrierte hier haben 286
Kd 289). Seine Regierung wurde eine

* Mutterliebe!
In den alten schottischen Volksliedern ist die Erinnerung an seinen Namen noch bemerkt. Germinius wurde 298 in Rom ermordet. Das gesunde Gedächtniß ist also gemeinrömisches der dilette Mühler zu bräutlichen Stätte. Deshalb hat auch der Londoner Straßensänger beschloffen, die wertvollen Reliquie in mühsamer Weise zu erhalten und aufzubewahren.
*
Für eine Mutter weiß allein,
Was lieben heißt und alles feine.

Der Naturforscher. Im Spinnenhaushalt.
 Die Spinnen gelten von jeher als ehe-
 liche Wesen und ungetreulich. Im fünften
 Akt des „Hamlet“ wird die Spinne als ein
 schändliches Thier bezeichnet, welches die
 Tugend der Keuschheit verwerfen und durch
 die Eheliche Liebe vernichten will.

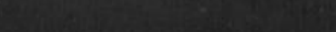
Zeit hat man insofern verfügbaren, die gegen Epimerarten aufzuführen, daß auch Epimeren gefällig sein können, und von denen einige sogar ein formelles Staatsangehen bilden. So befindet sich Simon eine in Venezuela heimische Gattung, deren Weibchen sich nachher als Epimeren herausstellte. Daraus folgt allerdings nicht jedes Weibchen sein Weibchen, sondern nur, daß es in bestimmten Fällen sich als ein Weibchen erweist.

und auf ihre Beute lauert. Rührt aber die Zeit der Gernade heran, so verschieben sich fünf bis sechs Weibchen und vereinigen sich zu einem Haufen, wovon ein gewisses, gewöhnliches Weibchen ausnimmt, das als Führer auftritt. In diesem Haufen befindet sich ein Weibchen, welches die übrigen Weibchen anführt, und auf seine Stimme hören sie. Es ist das Weibchen, welches die übrigen Weibchen anführt, und auf seine Stimme hören sie. Es ist das Weibchen, welches die übrigen Weibchen anführt, und auf seine Stimme hören sie.

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. A dark binding edge is visible on the left, and a dark horizontal strip is at the bottom.

[illegible][illegible]

155

[illegible][illegible]

Bekanntmachung. Neue Mehlpreise.

Infolge der Steigerung der Getreidepreise, die durch Unkosten für Lagerung, Schwund und Zinsverlust notwendig geworden ist, gelten im Landkreise Herford vom Montag, den 7. Februar 1916, ab bis auf weiteres folgende Mehlpreise auf den Doppelzentner:

für Roggenmehl	32 M.
für reines Weizenmehl	38 M.
(Kriegsweizenmehl wird nicht mehr geliefert)	
Roggenschrot	27,50 M.
Weizenschrot	32,— M.

Herford, den 3. Februar 1916.
Brotauschuss Herford-Land.

In den Monaten Dezember 1915 und Januar 1916 sind von mir 36 Jahres- und 17 Tagesjagdscheine ausgestellt worden.

Herford, den 2. Februar 1916.

Der Landrat.

J. V. Winnigstedt, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Heberollen über die Nebenbetriebe, der Betriebsbeamten und Facharbeiter für den Stadtbezirk Herford und der Auszug aus der Nachweisung über die Verteilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1915 liegen vom 7. Februar 1916 ab gemäß § 1021, Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf der Kammereikasse hierelbst offen.

Gemäß § 1023 der Reichsversicherungsordnung kann der Unternehmer binnen zwei Wochen nach Ablauf der vorbestimmten Frist, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande Widerspruch erheben. Durch diesen Widerspruch kann nur die Beitragsberechnung, nicht aber die Veranlagung und Abschätzung angefochten werden.

Herford, den 3. Februar 1916.

Der Sektionsvorstand der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Herford-Stadt.

Steuern und Schul- gelder

für das IV. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1915 (Januar-März) sowie die III. Rate des Wehrbeitrages sind vom 2.—14. Februar 1916, vormittags 8—12½ Uhr zu entrichten.

Wer bei der Zahlungsabfertigung nicht lange warten und keine Zeit versäumen will, der zahle in den ersten Hebetagen.

Herford, den 31. Januar 1916.

Kammereikasse.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma „Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg, Gesellschaft m. b. H. in Herford“ (Nr. 23 des Registers) am 1. Februar 1916 eingetragen worden, daß auf Grund des notariellen Protokolls vom 23. August 1915 das Stammkapital von 4 663 250 Mark auf 5 046 750 Mark erhöht ist.

Strohhüte

für
Damen, Herren u. Kinder
zum Waschen und Modernisieren erbitte jetzt
einausenden.

H. Pracht & Co.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, d. 5. Februar, abends 8½ Uhr
im Ev. Vereinshause

Vortrag

„Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Herford“.

Redner: Herr Direktor Frauberger,
Düsseldorf.

Billige Militär-Uhren

von 3,75 Mk. an,

mit Leuchtblatt 5,75 Mk.

Elektr. Taschenlampen u. Batterien.

Jede Uhr kann bei mir mit Leucht-
blatt versehen werden, Preis 2,50 M.

W. Höwener, Bäckerstr. 4.

Uhrenhandlung.

Kisten

hat abgegeben
„Herforder Zeitung für Stadt und Land.“

Kriegsbrenner

stets vorrätig

Carl Dürkopp

H. Klingsiek

Lübberfor

Fernspr. 210. Fernspr. 210.

empfiehlt Särge in jeder
Ausführung.

Pack-Papier

in Rollen, 125 cm breit, zu verkaufen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Solzverkauf.

Stadtsort
Bad Salzhausen

Am Dienstag, den 8.
Februar 1916 sollen im Dis-
trikt Oberberg
100 Hauf
Durchforstungsholz,
2000 Bächerwiepe
und 28 eichen
Wagendeichseln

verkauft werden.
Zusammenkunft der Käufer
morgens 10 Uhr beim Kreiger-
denkmal am Oberberge.
Die Forstverwaltung.
F. Wölke

Guterhalten großer
Ladenschrank und
Tische u. ganz mod.
Fenster-Umbau
billig abgegeben.
Gäckerstraße 6.

Färberei Münzer

Chemische Wäscherei
Herford
Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:
Für Löhne:
Kaufmann A. Middelmann
Löhne-Bahnhof,
für Vlotho:
Kaufmann A. Flotho,
Vlotho.

Seit Jahren be-
kannt durch gute und
preiswerte Arbeiten.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jah-
ren bestehenden
Kaiser-Brust-
Caramellen
mit den 31 Tannen.

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Hellerkeit, Verklei-
mung, Reizhusten,
Kälte, Schmerzen
des Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen,
daher willkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl.
Zeugnisse
von Kriegeru. Privaten
verbürgen den je-
den Erfolg.
Bale 25 Pfg. Dose 50
Pfg. In haben in Apo-
theken, sowie bei:
Herrn Gieseler, Chr.
Höfmann, Steinstr.
28, Fr. Schröder Adler-
Kroggerie, Jümt. in
Herford, G.
Seemann, Apotheke in
Höbdenhausen.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Ab Sonnabend, den 5. Februar:

3 grosse Tage ohne Preiserhöhung!

Henni Porten
in
Nordlandsrose

Schauspiel in drei Abteilungen.

Mizi Parla
Herbert Paulmüller
Leo Peukert

Der Entführer
Lustspiel in 2 Akten.

MORITZ und der Hund
der Baronin.

Irmgard Joachim
Geigenkünstlerin
Persönliches Auftreten
mit neuen Programmen.

Ausserdem: Das schönste, reich-
haltigste Programm
mit künstl. Musik.

3 grosse Tage
ohne Preiserhöhung.

Man verlange nur die echten, hochprozentigen
(1/2 g 95%iges Reineleithin)

Neura-Lecithin-Perlen.

Unter Kontrolle einer staatlichen Untersuchungs-
anstalt hergestellt. Von zahlreichen Aerzten ständig
verordnet als wirksamster Eosinährstoff bei Nervosität,
Blutarmut, Abspannung, Reconvaleszenz (ideales Kräf-
tigungsmitel für unsere Krieger), Appetit und Schlaf-
losigkeit; von aromatischem, bönsonartigem Wohlge-
schmack. Beach-Neura und Schutzmarke: Arzt
tet Wortzeichen und Kranke als Kenn-
zeichen des echten Fabrikates. Erhältlich in Apo-
theken und Drogerien zu Mk. 2,50, 4,80, 7,—, und
12,—, dort auch Gratisproben und Broschüren.

Deutsche Lecithin-Werke, Neuss a. Rh.
General-Vertrieb: H. S. Altenrozel, Münster i. W.

Zum 1. April 1916 ist die
herrschaftliche zweite

Bohn-Stage
in dem neuen Hause Alter
Markt 12, bestehend aus 4 Wohn-
zimmern, Küche, Bad, und Zubehör
preiswert zu vermieten.
Näher bei Frau Ganz, Frei-
heitsstr. 20 u. im Hause selbst.

Bessere
4 Zimmer
zu vermieten.
Karlsstr. 16, Rentor.

Entlaufen
junger deutscher
Schäferhund
Abzugeben Freiheitsstr. 7.

In meinem Hause Höcher-
straße, von Herrn Siehl be-
wohnt

II. Etage,
bestehend aus 5 Räumen, Kü-
che und Zubehör, Elektr. Licht
und Zentralheizung, ist zum
1. April anderweitig zu ver-
mieten.
Carl Mahmann,
Neuer Markt.

Abgeschl. Etage
5 Zimmer und Zubehör mit
Gas- und Wasserleitung auf
sofort oder 1. April zu ver-
mieten.
Detinghauerweg 37.

Kleine Wohnung
mit 2 Schlafzimmern und Zu-
behör zu sofort oder 1. April
zu vermieten.
Detinghauerweg 37.

Beamter sucht
Wohnung
zum 1. April, 3—4 Zimmer
und Küche. Angebote mit Preis
unter Nr. 481 a. d. Exp. d. Bg.

Ein Einfamilienhaus
oder 2 Wohnungen von je
6 Räumen sofort oder 1. 4.
1916 zu vermieten.
Franz Schmalhorst,
Rennstr. 14.

Für unsere verehrlichen Leser!

Vielfachen Anregungen entsprechend, haben wir uns entschlossen, die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marineverwaltungen sowie die wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg unter dem Titel

W. T. B.-Telegramme,

in handlicher Buchform gesammelt, herauszugeben.

Der
II. Band
ist erschienen.

Der zweite Band, 256 Druckseiten, umfassend die Zeit vom 12. Juni 1915 bis 9. September 1915, ist erschienen. Der Preis ist sehr niedrig, und zwar auf nur 50 Pfg. festgesetzt, nach auswärts auf 60 Pfg. portofrei bei vorheriger Einsendung des Betrages. Das Werk, von dem der letzte Band sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen wird, stellt die wahrheitsgetreueste Geschichte des Weltkrieges 1914/15 dar.

Zu haben, soweit der Vorrat reicht, in unserer Geschäftsstelle, Rennstrasse 29/31.

Fernsprecher 83.

Verlag der „Herforder Zeitung für Stadt u. Land“.

Fernsprecher 83.

Der
II. Band
ist erschienen.